Nr. 110. 36. Jahrg.

Morgen-Ausgabe.

10 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 7,50 Mk., monatl. 2,50 Mk. frei ins Haus vorauszahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: Monatlich 2,50 Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3,75 Mk., für das übrige Ausland 5,75 Mk. bei täglich einmaliger Zustellung 7,75 Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Kolonelzeile kostet 1,20 Mk. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 80 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1,20 Mk. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190–15197.

Sonnabend, den 1. März 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753–54.

Neuer Sturm in München.

Neuer Putsch in München.

Versuchte Sprengung des Rätekongresses.

Stuttgart, 28. Februar. Das „Neue Stuttgarter Tagblatt" meldet aus München: Heute nachmittag drang am Schluß einer Rede, die Minister Unterleitner im Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat hielt, plötzlich ein Mann mit zwei vorgehaltenen Revolvern in den Saal und schrie: Hände hoch! Ihm folgten zwei weitere Mann. Eine ungeheure Panik brach aus; die Zuschauertribünen wurden sofort geräumt, die Wachen eilten ebenfalls sofort herbei. Dr. Levien, Mühsam, Landauer und noch ein Verfechter der Räteidee wurden verhaftet. Die Wache im Landtag wurde sofort verdoppelt und niemand mehr zugelassen. Alsbald sah man größere Abteilungen von Soldaten, auch berittene, auf dem Wege zum Landtagsgebäude. In allen Straßen wurden Plakate angeschlagen, u. a. unterzeichnet vom Stadtkommandanten und vorläufigen Militärminister und von der sozialistischen Mehrheitspartei, worin die Bevölkerung aufgefordert wird,

die Gewaltpolitik von Dr. Levien und Genossen abzuschütteln.

Wie es heißt, sind Dr. Levien und Genossen bereits wieder freigelassen worden.

München, 28. Februar. (Meldung der TU.) Im Rätekongreß sprach heute nachmittag Minister Unterleitner über die Kommissionsberatungen zum Antrag Landauer-Fechenbach. Kaum hatte er ausgesprochen, da drangen Soldaten mit Revolvern herein und riefen: „Alles Hände hoch!" Man folgte. Die Tribünen mußten sofort geräumt werden. Levien und Mühsam wurden verhaftet und hinausgeschleppt. Später wurde erklärt, die Soldaten seien von Offizieren aufgehetzt worden. Im Hause erhob sich ein furchtbarer Sturm. Toller protestierte gegen die Verletzung der Immunität der Kongreßmitglieder. Man beschloß einstimmig, die sofortige Freigabe Mühsams und Leviens zu verlangen. Da erschien ein Mann von der Wache und erklärte, daß die Landtagswache es gerade noch fertiggebracht habe, die beiden Verhafteten wieder frei zu bekommen. In der Branner Straße versammelte sich während dieser Vorgänge zahlreiches Militär, darunter Berittene, das sich ziemlich feindlich gegenübersteht. Die Truppen im Landtag üben die Bewachung des Rätekongresses aus, draußen befinden sich aber anders gesinnte Truppen. Im Rätekongreß wurde ein Plakat, angeblich von der bayerischen Volkspartei bekanntgegeben, das verlangen soll, daß der Rätekongreß gesprengt und der alte Landtag einberufen werde. Wie sich die Sache weiter entwickeln würde, war um 5 Uhr nicht vorauszusehen. Immerhin war eine gewisse Beruhigung eingetreten, so daß der Rätekongreß hoffen konnte, heute noch weiter arbeiten zu können. Die Kommission beriet um diese Zeit neuerdings und man hatte die Hoffnung, daß es ihr möglich sein werde, die Resultate später bekannt zu geben.

Die Meldungen geben noch keine genügende Klarheit über die Situation, sie zeigen aber, daß diese äußerst gespannt ist und neue Stürme zu erwarten sind. Unser Versuch, telephonische Erkundigungen einzuziehen, mißlang, da der Telephonverkehr nach München unterbrochen ist.

WTB meldet weiter:

Der Vorsitzende des Soldatenrats Sauber erklärte, daß hinter dem Putsch weder die Mehrheit noch die linken Sozialisten stehen. Es scheint eine bestimmte Persönlichkeit dahinter zu stecken. Man will provozieren! Die drei Genossen müssen sofort wieder herein. Nur so kann der Bürgerkrieg verhindert werden. Präsident Niekisch: Es muß aufs schärfste verurteilt werden, ein Mitglied aus diesem Hause heraus zu verhaften. (Tobende Zustimmung.) Hierauf protestierten noch weitere Redner energisch gegen die schmachvolle Handlung und die Verletzung der Immunität von Mitgliedern des Rätekongresses. Nach einer Viertelstunde erschien Dr. Levien und Mühsam wieder im Sitzungssaal. Sie waren auf Intervention von Mitgliedern des Hauses von der Wache wieder freigelassen worden. Bei ihrem Erscheinen im Saal wurden sie stürmisch begrüßt. Es wurde sofort eine Untersuchungskommission eingesetzt. Die Sitzung wurde unterbrochen.

Nürnberg, 28. Februar. Die gesamten Nürnberger Garnisonen erheben nach der „Frkf. Ztg." schärfsten Einspruch gegen die Diktatur der Münchner Minderheit.

Erklärung der Mehrheitssozialisten.

München, 28. Februar. (TU) Im Rätekongreß erfolgte noch keine Abstimmung über den Antrag betreffend Landtag, Rätekongreß, Regierungsbildung. Eine Gruppe der sozialdemokratischen Mehrheitspartei hat heute eine Erklärung abgegeben: Der Antrag Fechenbach-Landauer beseitige die Souveränität des Landtages, verstoße gegen die Demokratie, gebe nicht die geringste Gewähr für die Aufrechterhaltung der politischen Freiheiten. Die jetzt verkündeten Grundsätze müßten eine tief greifende Spaltung des Volkes in Bayern hervorrufen und mache die Bildung einer festen, verhandlungsfähigen Regierung unmöglich. Dies sei aber für die Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten absolut notwendig.

Die Mordtat des revolutionären Arbeiterrates.

Eine Anfrage an den Rätekongreß.

Die Mehrheitssozialisten haben im Rätekongreß, nach Meldung des „B. T." einen Antrag eingebracht, der über folgende Punkte Aufklärung verlangt:

1. Ob der dem revolutionären Arbeiterrat angehörende Attentäter des Ministers Auer, gleich Graf Arco-Valley unter sicherer Bewachung steht und wie weit das gegen ihn seitens des Zentralrats eingeleitete Verfahren gediehen ist?

2. Ob der Mörder des Abgeordneten Osel, der ebenfalls dem revolutionären Arbeiterrat angehört, verfolgt und zur Rechenschaft gezogen wurde?

3. Ob der Mörder des Majors Garreis ebenfalls dieser Gruppe angehört und verhaftet wurde?

4. Ob der aus dem revolutionären Arbeiterrat in den Zentralrat delegierte Genosse Hagemeister, der nach dem Attentat auf Minister Auer von der Tribüne aus in den Saal rief: „Das ist die Rache des Proletariats!", bereit ist, den Namen des ihm bekannten Genossen aus dem revolutionären Arbeiterrat bekanntzugeben, der von der Tribüne in den Saal schoß?

5. Der Kongreß hat ein Recht zu wissen, ob nicht etwa politische Mörder sich in seiner Mitte befinden.

Als wir hier im „Vorwärts" das erstemal feststellten, daß die Bluttat im bayerischen Landtag planmäßig vom revolutionären Arbeiterrat ausgeführt worden ist, da konnten die „Freiheit" und die „Rote Fahne" nicht genug Entrüstung über diese „Verleumdung" aufbringen. Die „Freiheit" behauptete, wir wollten nur die Einigung stören, die sich in München zwischen Mehrheit und Unabhängigen vollzogen habe. Die obige Anfrage zeigt wohl zur Genüge, daß unsere Münchener Mehrheitsgenossen über das Attentat im Landtag genau so denken wie wir. Sie zeigt noch mehr, nämlich daß unsere Schilderung noch viel zu milde war. Nicht weniger als drei, wenn nicht gar vier Mitglieder des „revolutionären Arbeiterrates" haben sich aktiv mit Schießen an der Bluttat beteiligt, die andern halten die schützende Hand über die Täter. Die Münchener Gewalthaber aber haben all das, was in der Anfrage steht, bisher der Oeffentlichkeit sorgfältig verheimlicht.

„Freiheit" und „Rote Fahne" haben im Falle Liebknecht-Luxemburg den „Vorwärts" zu verdächtigen gesucht, obwohl wir vom ersten Tage an strengste Verfolgung und Bestrafung der Täter gefordert haben. Sie selbst aber stellen sich schützend vor die Münchener Mörderbande. Die „Freiheit" beschimpft uns, weil wir die Mörder entlarvt haben! Das sei hier festgestellt!

Regierungstruppen in Düsseldorf eingerückt.

Flucht der Spartakisten.

Münster, 28. Februar. Das Generalkommando teilt nachmittags 5 Uhr mit: Die Regierungstruppen sind heute vormittag in Düsseldorf eingerückt. Das Ständehaus und die Bahnhöfe sind besetzt worden. Die Hauptrădelsführer der Spartakisten sind entkommen. Im übrigen herrscht Ruhe.

Weiter wird gemeldet: Die Regierungstruppen besetzten die Sammelplätze der spartakistischen Volkswehr, welche eilig flüchteten. Große Mengen Waffen und Munition und die Liste sämtlicher Volkswehrmänner wurden beschlagnahmt. Der Eindruck des raschen Sieges der Regierungstruppen ist stark, der Jubel der Bevölkerung über die Befreiung äußert sich laut. Die meisten Spartakistenführer und revolutionären Größen darunter der sogen. Oberbürgermeister Schmittgen, sind geflüchtet. Das meistgehaßte Vollzugsratsmitglied Ochel soll auf der Flucht aus einem Kraftwagen herausgeholt worden sein und so untrügliche Beweise der Volkswut davongetragen haben, daß er mit schweren Verletzungen von Soldaten geborgen wurde. Frau Ochel und ihr Sohn sind einstweilen verhaftet.

Zur Lage in Berlin.

Für einen Massenstreik auch in Berlin wird von den Spartakisten eine ungeheure Propaganda getrieben. Man sagt den Arbeitern, es handle sich darum, der Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Verhältnissen Ausdruck zu geben und die Sozialisierung durchzusetzen. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Plan, die demokratische Verfassung zu stürzen, die preußische Nationalversammlung gleich bei ihrem Zusammentritt nach bayrischem Muster zu sprengen und für ganz Deutschland die Räterepublik auszurufen.

Die Unabhängigen spielen das gewohnte Spiel. Sie sind zwar, wie sie sagen, keine Anhänger der Räterepublik, aber sie tun nichts, um ihr Kommen zu verhindern, sondern beteiligen sich eifrig an ihrer Vorbereitung.

Man sagt den Arbeitern, bei dem geplanten Massenstreik handle es sich um eine friedliche Demonstration. Eine solche wäre nur möglich, wenn die Arbeiter nicht mit Gewalt zum Verlassen der Betriebe gezwungen werden sollten, solche Entsagung der Streikfanatiker kann man aber nach den bisherigen Erfolgen nicht erwarten. Friedlich ist die spartakistische Minderheit nur, wenn sich die Mehrheit ihr stillschweigend unterwirft, sonst steht sie auf dem sehr militaristischen Standpunkt, daß Widerstand mit Gewalt gebrochen werden muß. Ein von den Spartakisten geschobener Streik würde also eine neue erhebliche Gefahr für Menschenleben bedeuten.

In der Arbeiterschaft herrscht eine lebhafte Unzufriedenheit und ein starkes Drängen nach sozialistischen Taten. Das ist begreiflich, und es ist selbstverständlich, daß auf diesem Gebiet alles geschehen muß, was jetzt geschehen kann. Möglich, daß die Sozialdemokraten in der Regierung auf diesem Gebiet etwas mehr Initiativkraft hätten entfalten können. Wenn aber die Unabhängigen das Verhalten der Regierung in Grund und Boden kritisieren, so muß daran erinnert werden, daß es gerade die Unabhängigen waren, die unmittelbar nach der Revolution zur äußersten Vorsicht mahnten. Die „Freiheit", die in den Zeiten unabhängiger Regierungsfähigkeit nicht so toll war wie jetzt, sondern sehr real-politisch zu sein verstand, brachte damals Artikel von Kautsky, Bernstein und Hilferding, in denen vor jeder Ueberstürzung, vor allen dilettantischen Versuchen dringend gewarnt und sehr richtig gesagt wurde, die komplizierten Vorgänge des wirtschaftlichen Lebens könnten ohne schwersten Schaden für die Arbeiterklasse selbst nicht gewaltsam geändert werden.

Trotz dieser Mahnungen, die natürlich auch in sozialdemokratischen Kreisen ihren Eindruck nicht verfehlten, hat die sozialdemokratische Fraktion jetzt in Weimar einen starken Vorstoß zugunsten der Sozialisierung gemacht. Natürlich will auch sie, so wenig wie Kautsky, Bernstein und Hilferding das Unmögliche, das Mögliche aber wird und muß geschehen — doch jeder vernünftige Arbeiter sollte einsehen, daß das nicht von heute auf morgen geschehen kann. Nur Idioten können sich einreden lassen, daß die Sozialdemokratie gewillt ist, ihren fünfzigjährigen Kampf gegen den Kapitalismus einzustellen, allerdings will sie den Kampf so führen, daß schließlich die Arbeiterschaft und nicht der Kapitalismus Sieger bleibt.

Es muß offen gesagt werden, daß Arbeiter, die sich von den Spartakisten zu einem törichten Verhalten hinreißen lassen, ohne selbst die spartakistischen Ideen für richtig zu halten, keine besonders heldenhafte Rolle spielen. Vor Toren, die niemals Nein sagen können, hat niemand eine besondere Meinung. Ihnen zu vergleichen sind aber solche Arbeiter, die, wenn sie vom Proteststreik reden hören, sofort mitmachen, ohne zu überlegen, wogegen er protestieren will, ohne zu überlegen, was die Folgen für sie selber sein werden.

Man muß auch den Mut haben, eine Sache, die man nicht innerlich aus voller Ueberzeugung billigen kann, offen und unzweideutig abzulehnen. Eine solche Sache ist der von den Spartakisten geplante Massenstreik, bei dem die Arbeiter zu Zwecken mißbraucht werden, die sie selber nicht billigen. Es ist nicht sehr erhebend, daß der Massenstreik nicht gemacht wurde, als Mut dazu gehörte, ihn zu machen — in der Zeit des preußischen Wahlrechtskampfes — und daß er jetzt auszubrechen droht, wo ein gewisser Mut dazu gehört, ihn abzulehnen, daß ein Massenstreik für das gleiche Recht unmöglich war, und daß es jetzt notwendig ist, vor einem Massenstreik gegen das gleiche Recht ernstlich zu warnen.

Dennoch ist es notwendig es auszusprechen: Der Massenstreik, der da geplant wird, richtet sich gegen alles, wofür die Arbeiterschaft Berlins seit zwei Menschenaltern ge-

kämpft hat. Indem er die Demokratie zerstören will, will er auch die Grundlagen zerstören, auf denen allein Sozialismus möglich ist. Er kann, wenn er den Erfolg hat, den seine Agitatoren erträumen, nichts anderes zur Folge haben als ein allgemeines Tohuwabohu, aus dem sich dann die Kräfte der Gegenrevolution siegreich aufrichten werden. Wer mit dem Schießeisen nicht umzugehen versteht, bleibt, bei aller Kampfeswütigkeit, ein bequemer Gegner. Ein solcher ist Spartakus für den Kapitalismus, denn er bereitet ihm nach kurzer Leidenszeit die Auferstehung vor, während ihn die Sozialdemokratie weniger phrasenreich aber methodisch, auf jahrzehntelange Erfahrung gestützt, gründlich bekämpft, auf daß er später einmal nicht wieder auferstehen kann.

Die Arbeiterklasse Deutschlands steht vor dem größten weltgeschichtlichen Sieg. Wenn sie das Errungene nicht zu erhalten und zu festigen, nicht zum vollen Erfolg auszubauen verstände, wenn sie alles wieder zerschlüge, weil ihr der Sieg nicht sofort die erhofften materiellen Erfolge bringt — die bei dem heutigen Stand der Dinge unmöglich sind — so wäre das ihre eigene Schuld. Massenstreiks und Putsche führen zu nichts als zu neuem Elend und zu neuen Kämpfen innerhalb der Arbeiterklasse selbst. Nach allen traurigen Erfahrungen der jüngsten Zeit müßten die Arbeiter zu der Erkenntnis gekommen sein, daß sie nichts gegeneinander erreichen können, sondern nur alles miteinander. Wer jetzt in die Massen die Streikparole wirft, einigt sie nicht, sondern reißt sie auseinander. Die Selbstzerstörung der Arbeiterbewegung ist in vollem Gange, und es ist höchste Zeit, ihr aus den Massen der Arbeiter selbst heraus Einhalt zu gebieten!

Verhandlungen mit Leipzig.

Streik und Gegenstreik.

Leipzig, 28. Februar. In einem Aufruf der Streikleitung der ausständigen Arbeiterschaft wird erklärt, die Reichsleitung habe den Streikenden vorgeschlagen, in Verhandlungen einzutreten. Delegierte der Streikleitung seien heute vormittag nach Halle gefahren, um zu hören, was der Reichsarbeitsminister Bauer zu sagen habe. In dem Flugblatt wird an den bekannten Forderungen der Arbeiter festgehalten. Die streikenden Aerzte würden, wenn durch ihre Haltung Kranke irgendwelchen Schaden nehmen sollten, zur Verantwortung gezogen werden. Aus dem Krankenhause seien Schwerkranke auf die Straße geworfen worden. Wenn dem Verlangen auf Wiederaufnahme nicht entsprochen werde, würde das Krankenhaus durch unabhängige Samariter besetzt werden. Die Beamten der Ortskrankenkasse, die die Auszahlung der Krankenunterstützung unmöglich machen wollten, würden durch stellenlose Handlungsgehilfen ersetzt werden. Um den Streik der Lebensmittelämter unwirksam zu machen, würden die auf den Bahnhöfen lagernden Lebensmittel beschlagnahmt und lediglich der Arbeiterschaft zugeführt werden. Die Großbäckerei werde im großen organisiert werden. Schließlich wird die Arbeiterschaft aufgefordert, in ihrem schweren Kampfe auszuhalten.

Leipzig, 28. Februar. Der Leipziger Bürgerausschuß teilt mit: Die mit dem Bürgerausschuß zusammengeschlossenen Verbände haben am 27. Februar in einer Vertreterversammlung einstimmig beschlossen, sämtliche Lebensmittelgeschäfte Leipzigs vom Streik auszuschließen. Dieser Beschluß ist sofort dem hiesigen A.- und S.-Rat, der „Leipziger Volkszeitung" sowie der gegnerischen Streikleitung mitgeteilt worden. Trotzdem wurde in heute vormittag abgehaltenen Arbeiterversammlungen von den Versammlungsleitern erklärt, daß das Bürgertum den Streik in frivoler Weise auch auf die Lebensmittelgeschäfte ausgedehnt hätte. Mit dieser bewußten Unwahrheit wird die Arbeiterschaft in gefährlicher Weise aufgehetzt, so daß es bereits zu Beschlüssen gekommen ist, die Lebensmittel wegzunehmen und einseitig an die Arbeiterschaft zu verteilen.

Abgelehnter Generalstreik.

Aus Hildesheim wird dem gewerkschaftlichen Nachrichtenbureau gemeldet, daß die Bergarbeiter es abgelehnt haben, sich an einem Sympathiestreik für die mitteldeutschen Braunkohlenbergleute zu beteiligen.

Gera, 28. Februar. Gestern tagten hier sämtliche sozialdemokratischen Organisationen einschließlich der Gewerkschaftskartelle. Es wurde einstimmig beschlossen, den Generalstreik abzulehnen.

Dessau, 28. Februar. Die anhaltischen Bergarbeiter lehnten einen Streik ab. Auch auf der Grube Ostermienburg, wo allein gestreikt wurde, beschlossen die Arbeiter, die Wiederaufnahme der Arbeit.

Räterepublik in Braunschweig proklamiert.

Das Kompromiß der Unabhängigen und Mehrheitssozialisten nicht anerkannt.

Braunschweig, 28. Februar. In Braunschweig ist die Räterepublik ausgerufen worden. Die Obleute der revolutionären Arbeiterschaft, die Vertreter der Volksmarinedivision, der Volkswehr und der Wirtschaftsabteilung Braunschweig von der bewaffneten Arbeiterschaft von Wolfenbüttel hatten beschlossen, daß zwischen den Unabhängigen und den Mehrheitssozialisten kürzlich geschlossene Kompromiß (das zum Rücktritt der unabhängigen Regierung und zur Bildung der neuen aus Unabhängigen und Mehrheitssozialisten bestehenden Regierung führte) nicht anzuerkennen. In einer von Tausenden besuchten Arbeiterversammlung auf dem Schloßplatz gelangte einstimmig eine Resolution zur Annahme, durch die die Räterepublik und die Diktatur des Proletariats proklamiert, der braunschweigische Landtag für aufgelöst erklärt und die Bildung einer roten Armee ausgesprochen wird. In den Reden wurde ausgeführt, daß die bayerische Republik Braunschweig zu gleichem Vorgehen aufgefordert und ihm Schutz und Beistand zugesagt habe und gefordert, daß mit der Offizierkamarilla und der Regierung Scheidemann aufgeräumt werden müsse. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Die Unruhe im Reich.

In Thorn kam es zu großen Ausschreitungen wegen unzureichender Lebensmittelversorgung. Mehrere Personen wurden verwundet.

In Leipzig wurden überfüllte Versammlungen der Streikenden abgehalten. Der Gegenstreik der Aerzte, Apotheker und Lebensmittelhändler wurde scharf verurteilt. Die Börse blieb geschlossen.

In Anhalt erklärten sich die Bergarbeiter gegen den Streik.

In Dresden gab es gestern eine Versammlung vor dem Rathaus, in der für den Massenstreik agitiert wurde. Die Menge zog dann zum Elektrizitätswerk, um die Einstellung des Betriebs zu erzwingen.

In Pirna ist die Streikbewegung im Abflauen.

In Detmold gab es nächtliche Schießereien und Angriffe auf die Munitionsfabrik. Ein Soldat wurde erschossen.

In Oberschlesien machte sich gestern, wie uns ein Privattelegramm aus Breslau meldet, eine neue Streikbewegung bemerkbar.

In Zeitz sind anläßlich des Bürgerstreiks alle Läden gesofortige Zahlung einer einmaligen Teuerungszulage

In Hamburg verlangte eine Eisenbahnerversammlung die sofortige Zahlung einer einmaligen Teuerungszulage von 500 M. und eine laufende Monatszulage von 350 M. vom 1. März ab. Im Falle der Nichtannahme wurden schärfste Maßregeln angedroht.

Zur Räumung Mannheims.

Keine Meuterei.

Mannheim, 28. Februar. Die Tatsache, daß die Franzosen Mannheim geräumt haben, hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben, die französischen Besatzungstruppen hätten in Mannheim gemeutert. Daraufhin hat der zuständige französische General in der Waffenstillstandskommission Veranlassung genommen, den wahren Grund der französischen Räumung anzugeben. Der französische General führte aus: In Mannheim-Ludwigshafen waren Unruhen ausgebrochen. Das gab Veranlassung, daß die Deutschen Truppen hinschickten. Um Mißhelligkeiten zwischen den beiderseitigen Truppen zu vermeiden, zogen wir während der Anwesenheit der deutschen Truppen die unserigen zurück. Sobald es den deutschen Soldaten gelungen ist, in Mannheim-Ludwigshafen wieder normale Verhältnisse herbeizuführen, werden die französischen Truppen zurückkehren.

Vor einem neuen Kriege.

Hamburg, 28. Februar. (Telunion.) Ueber eine Spannung zwischen Italien und Jugoslawien berichtet ein Funkspruch aus Paris vom 26. Februar: Gestern abend bedrohte wieder ein schwerer Schatten den Frieden in Europa wegen eines Krieges, der möglicherweise zwischen Italien und Jugoslawien ausbrechen kann. Die Friedenskonferenz ist sich der furchtbaren Folgen wohl bewußt, die daraus entstehen können, wenn diese beiden Völker gegeneinander Krieg führen. Die Spannung ist bis aufs Aeußerste gestiegen durch die Ausweisung einer italienischen Militärmission aus Laibach und durch das sofortige Schließen der im Waffenstillstand festgesetzten Grenzen durch italienische Truppen. Vom Oberkommando sind zwar alle Vorbereitungen getroffen, um einen tatsächlichen Zusammenstoß zu vermeiden, aber da sich auf beiden Seiten der Waffenstillstandsgrenze zwei Armeen gegenüberstehen, so bedarf es nur eines kleinen Funkens, um die Mine zur Explosion zu bringen. Ursache sind Gebietsstreitigkeiten an der dalmatinischen Küste. Diese Streitigkeit begann, als der Krieg zu Ende ging und ist inzwischen durch gewalttätige Parteigänger auf beiden Seiten fieberhaft angeschürt worden. Wenn notwendig, wird die Friedenskonferenz die beiden streitsüchtigen Nationen mit wirtschaftlichem Boykott zur Vernunft bringen müssen.

Gegen die polnischen Lügenmeldungen.

Eine Note der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 28. Februar. Zur Berichtigung der lügenhaften Meldungen und Funksprüche des Obersten Polnischen Vollzugsrats an die Alliierten über die Vorfälle in der Provinz Posen hat die deutsche Regierung durch die Waffenstillstandskommission in Spa den verbündeten Regierungen eine genaue Darstellung des tatsächlichen Verlaufs der Ereignisse in Form einer Note übergeben lassen. In ihr wird die polnische Behauptung widerlegt, die Deutschen hätten durch den sogenannten Heimatschutz die Provinz militärisch besetzt und die polnischen Einwohner derartig mißhandelt, daß diese, zur Verzweiflung getrieben, sich empört hätten. Die deutsche Regierung beweist sodann in ihrem Bericht, daß an den ganzen Ereignissen in Posen die unter Mißbrauch der Reiseerlaubnis von Danzig nach Warschau erfolgte Reise Paderewskis mit dem englischen Obersten Wade und deren herausforderndes Verhalten in Posen die Schuld trägt.

Die Revolution in Polen.

Bauernsowjets in Galizien.

Stanislau, 28. Februar. (S. T.) Nach einem hier aufgefangenen Krakauer Radiogramm bilden sich überall in Westgalizien in den Dörfern Bauernsowjets. Ueberhaupt nimmt in ganz Polen die revolutionäre Bewegung außerordentlich zu. In Lublin fanden große Demonstrationen von Bauern und Arbeitern statt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Annäherung der Sowjettruppen hat im Lande eine stark gespannte Stimmung hervorgerufen.

Im Kreise Bielsk (Gouvernement Plock) hat sich eine anarchistische, mit Karabinern, Sensen und Heugabeln bewaffnete „Truppe" gebildet, die unlängst Gegenstand einer „Besichtigung" war. Die Ansprachen gipfelten in der Verkündigung des für die nächsten Wochen bevorstehenden Strafgerichts über den Adel und die „Pfaffen". Auch die Verteilung des Grundbesitzes nach russischem Beispiel wurde in Aussicht gestellt.

Diese Bewegung kann auch zu einer Gefahr für die Provinz Posen werden. Neben den ursprünglichen nationalen Gründen treten, besonders in den Blättern der polnischen sozialdemokratischen Partei, in der letzten Zeit immer häufiger und immer deutlicher soziale Momente hervor.

Neue Krisis in der Ukraine.

Die Sowjetregierung für Anschluß an Rußland.

Stanislau, 28. Februar. Die von Rakowski geleitete Sowjetregierung in Kiew verkündete die Föderation der Ukraine mit Rußland. Die ukrainischen Bolschewisten und die Vertreter der jüdischen Arbeiterverbände sind daraufhin aus der Sowjetregierung ausgetreten. Es verbleiben in ihr nur noch die groß-russischen Bolschewisten und der linke Flügel der ukrainischen Sozialrevolutionäre.

Der Achtstundentag in Dänemark.

Berlin, den 28. Februar. Wie die T. P. N. aus Kopenhagen erfahren, ist das Ministerium gegenwärtig damit beschäftigt, einen Gesetzentwurf, betreffend Einführung des achtstündigen Arbeitstages für alle dänischen Arbeiter vorzubereiten.

Proletarische Revolution in Portugal.

Haag, 28. Februar. (Meldung des Hollandsch Nieuwsbureaus.) Die „Morning Post" meldet aus Madrid, daß in Lissabon seit Sonntag morgen bolschewistische Unruhen größten Maßstabes herrschen. Die Bolschewisten haben an die Regierung ein Ultimatum gerichtet, worin sie die Auflösung des Parlaments, eine Verwaltungskonzentration in Form von Sowjets, Abschaffung der Polizei usw. fordern, was von der Regierung abgelehnt wurde. Darauf begann der Kampf in den Straßen. Es wurden Barrikaden errichtet und vor dem Marinearsenal Geschütze aufgefahren. Gleichzeitig wurden die elektrischen Leitungen durchgeschnitten, so daß die Straßen im Dunkeln liegen. Die Regierungsgebäude wurden von einer etwa 8000köpfigen Menge gestürmt. Es entstand eine furchtbare Panik. Der Kampf dauerte Sonntag morgen noch fort. Einzelheiten sind bisher noch nicht bekannt geworden, da keine Verbindung mit Portugal besteht.

Der Eisenbahnerstreik in Südungarn.

Gewaltmaßnahmen der Serben.

Budapest, 28. Februar. Der Eisenbahnerstreik in Südungarn wird von den Serben unter Verübung von Greueltaten gewaltsam niedergebrochen. In Temesvar haben die Eisenbahner die Arbeit wiederaufgenommen. Die übrigen Arbeiter streiken noch immer und wollen, solange die ungarische Verwaltung nicht wiederhergestellt ist, nicht zur Arbeit zurückkehren.

Frankreichs Kreditschwierigkeiten.

Eine interalliierte Anleihe erforderlich.

Paris, 27. Februar. (Havas.) Die Budgetkommission der Kammer beriet die Erklärungen, die der Finanzminister Klotz am 18. Februar bezüglich einer Vermögenssteuer gegeben hat. Bei der Erörterung der Frage über sofort zu leistende Zahlungen traten Meinungsverschiedenheiten nicht zutage. Man sprach sich hauptsächlich für die Inanspruchnahme des Kredits durch eine interalliierte Anleihe aus. Hinsichtlich der Einführung einer Vermögenssteuer und des Ergebnisses einer solchen wurden verschiedene Bedenken geltend gemacht. Es kam der Wunsch zum Ausdruck, daß gewisse Teile der Schuldforderungen Frankreichs an die feindlichen Länder in möglichst kurzer Frist bezahlt werden sollten. Die Friedenskonferenz solle die Zahlung einer Summe als Vorschuß auf die gesamten Entschädigungsforderungen verlangen. Die Kommission schätzte die Höhe des Budgets nach dem Kriege auf 18 Milliarden. Sie beauftragte den Vorsitzenden als Berichterstatter, der Kammer sobald wie möglich die gesamte finanzielle Lage darzulegen.

Nach dem Bericht des Deputierten Dubois beträgt die Gesamtsumme der Kriegsschäden in Frankreich 119,809 Milliarden. Sie setze sich wie folgt zusammen: Schaden an Gebäuden 35,445 Milliarden, Mobiliar, Material, Vieh, Wertgegenstände 32,255 Milliarden, Rohstoffe, landwirtschaftliche Produkte, Vorräte 23,701 Milliarden, Verluste an Einkommen und Betriebsstillegungen 32,342 Milliarden.

Amerika und der Völkerbund.

Washington, 28. Februar. (Reuter.) Wilson besprach die den Völkerbund betreffenden Fragen vom frühen Nachmittag bis nach Mitternacht mit den Mitgliedern des Kongreßausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Er erklärte, daß, wenn die Vereinigten Staaten dem Völkerbunde nicht beitreten würden, ein unbeschreibliches Chaos in ganz Europa die Folge sein würde. Auf die Frage, ob der Beitritt zum Völkerbund für die Vereinigten Staaten zur Folge haben würde, daß sie sich eines Teiles ihrer Souveränität begeben müssen, antwortete Wilson bejahend, aber jede andere Nation im Völkerbund würde dasselbe Opfer bringen müssen, das aber zum Nutzen der Welt sei. Wilson stellte fest, daß der Paragraph über die Abrüstungsfrage keineswegs die Aufgabe des Rechts des Senats, die Rüstungen der Vereinigten Staaten festzusetzen und zu beschließen, bedeuten würde. Der Präsident erklärte, die Staatsmänner in Paris stimmten darin überein, daß der Völkerbund notwendig sei, um einen neuen Ausbruch des jetzigen Krieges und eines zukünftigen Krieges, wenn möglich, zu verhindern.

Korps-Vollversammlung der Gardekorps-S.-Räte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vertreter des Generalkommandos, Hauptmann von Capell, im Namen des kommandierenden Generals von Böckmann folgende Erklärung ab: „Die Wahl des K.-S.-R. des Gardekorps findet auf Grund der Verfügung der Regierung vom 19. Januar 1919 statt. Diese Verfügung bildet die alleinige Grundlage für das Zusammenwirken des Generalkommandos und des K.-S.-R. Beide sind an ihren Inhalt in gleicher Weise streng gebunden. Bei Uebertritt in das Friedensverhältnis habe ich mich vorbehaltlos hinter die Regierung gestellt und damit die Verpflichtung übernommen, ihren Verfügungen unter allen Umständen nachzukommen. Ebenso unbedingt muß auch der zu wählende K.-S.-R. die von der Regierung erlassenen Verfügungen achten und soweit er dazu berufen, zur Durchführung zu bringen helfen. Nur wenn der K.-S.-R. von diesem Geist unbedingten Gehorsams gegenüber den Anordnungen der Regierung erfüllt ist, läßt sich ein gedeihliches Zusammenarbeiten erhoffen."

Diese Erklärung wurde besonders in ihrem letzten Teile mit stürmischem Widerspruch entgegengenommen

Albrecht schilderte all die Hindernisse, die bisher in der Frage des K.-S.-R. aufgetürmt wurden und gab der Erwartung Ausdruck, daß nunmehr endlich der Weg für eine ordnungsmäßige Wahl geebnet sein möge. Der K.-S.-R. solle aus 11 Personen gebildet werden, wovon 4 von dem Generalkommando, der Intendantur, dem Sanitätsamt und dem Gericht des G.-R. der Versammlung zur Bestätigung vorgeschlagen werden sollen, während die übrigen Mitglieder aus der Mitte der Vertreter gewählt werden.

Infolge der neuen Verfügung, wonach Beamte zum Soldatenrat weder wählbar noch wahlberechtigt sind, kommt ein Vertreter für das Gericht nicht mehr in Frage, so daß die Versammlung aus ihrer Mitte acht Kandidaten zu wählen hätte.

Die Wahl durch Stimmzettel hatte folgendes Resultat: Platte (Res. Alexander), Albrecht (Elisabeth), Rhinow (Elisabeth), Stöckel (Franz), Radeke (Garde-Train), Krebs (Garde-Train), Chmielewski (Kraftf.), Löffler (Ers.-Bat. Friedrichshain), Stanelle (Sanitätsamt), Reif (Generalkommando) Schröder (Intendantur). Dem neugewählten Korps-S.-R. wurde das Recht übertragen, den Vertreter des Gardekorps zum Reichs-S.-R. aus seiner Mitte zu wählen.

Die nichtjuristischen Mitglieder der Groß-Berliner Kriegs- und Oberkriegsgerichte sollen von den für die einzelnen Gerichte zuständigen Formationen vorgeschlagen werden. Die endgültige Wahl nehmen dann die von S.-Räten gewählten militärischen Mitglieder des Vollzugsrates vor. Im Interesse der in Untersuchungshaft befindlichen Soldaten soll diese Angelegenheit so schnell wie möglich erledigt werden.

Sturmszenen im Berliner Arbeiterrat.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Kaliski führte als Redner der S. P. D. aus: Auch wir sind für sofortige Einberufung des Kongresses. Der Gedanke der Arbeiterräte kann und muß auf dem Boden der Demokratie seine Verwirklichung finden. Er muß in der Verfassung verankert werden. Wir stehen vor einer Katastrophe, die alles mit sich reißen und begraben kann, wenn nicht noch im letzten Augenblick Maßnahmen zur Abwendung derselben getroffen werden. Die Demoralisation ist eine allgemeine Erscheinung. Solidarität und Gemeinsamkeitssinn sind in die Brüche gegangen. Wir wollen den sozialistischen Bau aufrichten. (Rufe: Mit Maschinengewehren! Noske! — Unruhe.) Ich vertrete Noske und Scheidemann sowenig, wie Sie Ihren Parteigenossen Braß vertreten werden. Ich vertrete hier unsere Meinung im Arbeiterrat. Wir sind durch keine Erklärung eines Ministers gebunden. (Beifall.) Die bisher in Weimar gefaßten Verfassungsbeschlüsse entsprechen weder der Zeit noch unseren Forderungen. Der Gedanke der Arbeit und die Kraft der Arbeit muß auch in der Verfassung zum Ausdruck kommen.

Die Kammer des allgemeinen Wahlrechts repräsentiert die formale Demokratie. Ihr zur Seite muß als wirtschaftliche Vertretung eine Kammer der Arbeit gestellt werden. Neben jedes Parlament des allgemeinen Wahlrechts in Stadt, Kreis, Provinz, Land gehört

eine Kammer der Arbeit,

gebildet aus den Arbeiterräten. In diesen Kammern dürfen aber nach demokratischen Grundsätzen nicht nur Arbeiter vertreten sein, sondern auch alle anderen an der Produktion beteiligten Schichten. Ein Gesetz soll nur durch Zustimmung beider Kammern zustande kommen. Wenn die Kammer des allgemeinen Wahlrechts ein Gesetz dreimal in derselben Form angenommen hat, wird es auch ohne Zustimmung der Arbeitskammer Gesetz. Beide Kammern dürfen ein Referendum verlangen in den Fällen, wo sonst eine Auflösung des Parlaments erfolgen würde. Die Gewerkschaften sind die Klassenvertretung der Arbeiter, die Kammer der Arbeit soll die Vertretung der Produktion sein. (Beifall.) Der Redner empfahl eine Resolution, welche seine Forderungen bezüglich der Arbeitskammern zusammenfaßt.

Dr. **Michaelis** (Demokrat) erklärt namens seiner Parteifreunde, daß sie sich der Forderung auf baldige Einberufung eines allgemeinen Rätekongresses anschließen. In der Vollversammlung am 31. Januar haben wir mit den Mehrheitssozialisten gegen diese Forderung gestimmt, weil wir der Nationalversammlung nicht ein Konkurrenzparlament entgegenstellen wollten. Inzwischen sind die Verhältnisse anders geworden. Eine Störung der Arbeiten der Nationalversammlung durch den Rätekongreß ist nicht mehr zu befürchten. Wir können uns jetzt weder für die Resolution Müller noch für die Vorschläge Kaliskis entscheiden. Zu Eingriffen in die politischen Verhältnisse sind wir nicht befugt. Die Arbeiterräte werden demokratisch sein, oder sie werden nicht sein. (Schwacher Beifall.)

Die Tagesordnung wurde nun durch einen Zwischenfall unterbrochen. Eine Deputation der Arbeiter der A.E.G.-Werke in Hennigsdorf ersuchte, ihrem Sprecher das Wort zu geben. — Die Versammlung hatte nichts dagegen einzuwenden. — Der Sprecher, der sich als Mitglied der U. S. P. vorstellte, sagte, hinter der Deputation ständen 7000 Arbeiter und Angestellte, die

in den Generalstreik eintreten

wollten und nicht mehr zu halten seien. Er verlas eine von den Arbeitern in Hennigsdorf angenommene Resolution, welche verlangt, die Versammlung der A.- und S.-Räte solle Stellung nehmen zur einheitlichen Vorbereitung und Durchführung des Generalstreiks und zur Frage der deutschen Räterepublik. — Der Redner betonte, daß die Resolution von Anhängern aller drei sozialistischen Richtungen einmütig gefaßt sei. — Ein der S. P. D. angehörendes Mitglied der Deputation bestätigte das.

Hierauf wurde die Tagesordnung fortgesetzt. **Herrfurth** (Kommunist) sagte, auch die Spandauer Arbeiterschaft habe eine Resolution gleichen Inhalts wie die der A.E.G.-Arbeiter angenommen. 60 000 Spandauer Arbeiter ständen hinter der Resolution. — Die Nationalversammlung hat keine positive Arbeit geleistet. Die Demokratie des Stimmzettels ist nicht mehr das Mittel, um den Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. (Großer Lärm und Widerspruch. Rufe: Handgranaten.) Die Nationalversammlung bringt uns keine Demokratie. Die Arbeitermassen wollen etwas ganz anderes, als das, was in Weimar beschlossen wird. Sie wollen die Verwirklichung des Sozialismus wenigstens in seinen Grundlagen. Wir sind heute noch nicht so weit, daß wir den Arbeiterräten die ganze Sozialisierung übertragen können. (Aha!) Aber wir müssen sie durch praktische Mitarbeit für diese Aufgabe erziehen. (Ruf: Mit Maschinengewehren.) Wir haben nicht mit Maschinengewehren angefangen. (Lebhafter Widerspruch. Das habt Ihr doch getan.) Beim Bergarbeiterstreik ist doch Noske zuerst mit Maschinengewehren vorgegangen. (Lebhafter Widerspruch.) Auch das Blutvergießen in Berlin ist nur auf Provokationen der Regierungstruppen zurückzuführen. (Lärm und lebhafter Widerspruch.) Wir Kommunisten lehnen den Vorschlag des Arbeiter-Kammersystems ab. Wir stehen auf dem Boden des Rätesystems. Wenn es durchgeführt wird, dann brauchen wir keine Nationalversammlung. — Der Redner brachte mehrere Resolutionen und Anträge ein. Ihr Inhalt ist in der Hauptsache der: Es soll unverzüglich ein Rätekongreß einberufen werden. Derselbe soll

die Nationalversammlung für aufgehoben erklären.

Da der Zentralrat durch Uebergabe seines Mandats an die Nationalversammlung seine Rechte verwirkt habe, soll der Vollzugsrat die Geschäfte des Zentralrats übernehmen, bis der Rätekongreß einen neuen Zentralrat gewählt hat. — Es sollen Neuwahlen der Arbeiterräte vorgenommen werden, wobei die Arbeitslosen eine ihrer Zahl entsprechende Vertretung erhalten sollen. — Der Vollzugsrat soll die Arbeiterschaft Berlins und des Reiches auffordern, zu erklären, ob sie dafür sind, daß den Räten die volle politische und wirtschaftliche Macht zuerkannt wird, und wo dieser Standpunkt abgelehnt wird, sollen die betreffenden Arbeiterräte neugewählt werden.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wurde angenommen. Es folgten persönliche Bemerkungen und Richtigstellungen. **Frank** erklärte namens der Fraktion der S. P. D., diese sei im Vollzugsrat stets für die möglichst baldige Einberufung des Kongresses gewesen, habe aber gegen den Antrag der U. S. P. gestimmt, der dem Vollzugsrat die Einberufung des Kongresses übertragen wollte, während die S. P. D. den Zentralrat für die dafür zuständige Instanz halte.

Flügel (Demokrat) gab eine gleiche Erklärung für seine Fraktion ab.

Richard Müller bemerkte hierzu, erst nachdem der Zentralrat dem Ersuchen, einen Kongreß einzuberufen, keine Folge gegeben habe, habe der Vollzugsrat beschlossen, eventuell über den Kopf des Zentralrats den Kongreß einzuberufen.

Zizka teilte mit, die Vorstände der beiden sozialdemokratischen Fraktionen haben sich auf eine gemeinsame Resolution geeinigt, der die Resolution Müller zu Grunde liegt. Die Resolution Kaliski ist zurückgezogen, weil ihr Gegenstand eigentlich nicht zur heutigen Tagesordnung gehört und deshalb in einer späteren Versammlung behandelt werden soll. Die gemeinsame Resolution lautet:

Die Versammlung wendet sich mit Entschiedenheit gegen alle Versuche, die Arbeiter- und Soldatenräte zu beseitigen. Sie protestiert gegen die in der Nationalversammlung zutage getretenen Bestrebungen, die den A.- u. S.-Räten jedes Lebensrecht rauben sollen.

Mit gleicher Entschiedenheit protestiert die Versammlung gegen den offenen und versteckten Widerstand, der den A.- u. S.-Räten von staatlichen, militärischen und kommunalen Behörden entgegengestellt wird. Auch die Ausschaltung der Arbeiterräte durch das Unternehmertum wird sie nicht kampflos hinnehmen.

Die Versammlung legt den A.- u. S.-Räten die Pflicht auf, mit aller Energie den Kampf gegen den Kapitalismus und die offen oder versteckt auftretende Reaktion zu führen. Die Versammlung verlangt von den Arbeiter-Räten, daß sie die hinter ihnen stehenden Arbeiter über den Ernst der Situation aufklären und ihnen die Bedeutung und Notwendigkeit der Arbeiterräte vor Augen führen, damit die Arbeiterschaft in die Lage versetzt wird, einheitlich und geschlossen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Anschlägen der kapitalistischen Reaktion entgegenzutreten, um mit Hilfe des Rätesystems den Sozialismus zu verwirklichen.

Die Versammlung mißbilligt die verzögerte Einberufung des Rätekongresses und verlangt, daß er spätestens bis zum 18. März durch den Zentralrat einberufen wird. Jede weitere Verzögerung birgt die Gefahr einer wirtschaftlichen Katastrophe in sich, deren Verhütung ein Lebensinteresse des deutschen Volkes ist.

Der Vollzugsrat wird beauftragt, mit dem Zentralrat ohne Verzögerung über die Einberufung des Kongresses zu verhandeln. Kommt eine Verständigung nicht zustande, dann ist spätestens am 4. März eine neue Vollversammlung abzuhalten.

In der Abstimmung wurde die Resolution der Kommunisten mit großer Mehrheit abgelehnt. Die vorstehende Resolution der beiden sozialdemokratischen Fraktionen mit großer Mehrheit angenommen.

Auf Vorschlag der beiden Fraktionsvorstände wurde beschlossen, eine aus je drei Mitgliedern der S. P. D. und der U. S. P. bestehende Kommission einzusetzen, welche die von Kaliski vorgeschlagenen Richtlinien für die Aufgaben der Arbeiterräte beraten soll.

Die angenommene Resolution soll der Regierung telegraphisch nach Weimar übermittelt werden.

Nun folgte die Neuwahl des Vollzugsrats. Das Ergebnis derselben konnte nicht mehr festgestellt werden, denn der Saal mußte für eine andere Veranstaltung geräumt werden. Als der Vorsitzende Neue aus diesem Grunde die Versammlung schließen wollte, erhoben Mitglieder der Hennigsdorfer Deputation scharfen Protest dagegen. Sie verlangten stürmisch, daß über ihre Resolution abgestimmt werde. Es gab

ein wüstes Durcheinander.

Einige Befürworter des Verlangens der Deputation traten auf die Bühne, schrien gleichzeitig über Schiebung, Verrat, und wollten selbst über die Resolution abstimmen lassen. — Ein Redner, der sich als Arbeiterrat aus Hennigsdorf vorstellte, bezeichnete das Verlangen der Deputation als eine Vergewaltigung der Versammlung. Hinter der Resolution stände doch nur ein Bruchteil der Arbeiter der A. E. G.

Der wüste Lärm derjenigen, die sofortige Abstimmung über die Resolution verlangten, ging weiter. Vergebens bemühte sich **Richard Müller**, die Schreier zu beruhigen, aber es hörte keiner auf ihn. Jede parlamentarische Ordnung war aufgelöst. — Da erklärte Müller: Hier kann nur parlamentarisch verhandelt werden, wenn nicht das Ansehen der Groß-Berliner Arbeiterräte herabgesetzt werden soll. Wir können nicht jedem, der gar nicht Mitglied dieser Versammlung ist, gestatten, hier hereinzukommen, eine Resolution zu beantragen, die gar nicht zur Tagesordnung gehört und die sofortige Abstimmung zu verlangen. (Stürmische, lärmende Unterbrechung, in der die nächsten Worte des Redners untergehen.) Die Masse der Groß-Berliner Arbeiterschaft wird sich nicht von einigen Leuten überschreien lassen. (Starker Beifall.) Es wird versucht, die Anarchie auch in diesen Kreis hineinzutragen. (Beifall.) Alle, die auf dem einzig vernünftigen Boden des einheitlichen Handelns stehen, fordere ich auf, den Saal jetzt zu verlassen.

Die rechte Seite des Hauses leistete dieser Aufforderung Folge, während die linke Seite (Unabhängige und Kommunisten) zum größten Teil sitzen blieb. Vertreter oder Anhänger der Deputation riefen, die Unabhängigen sollten dableiben und über die Resolution abstimmen. Ein Mann auf der Zuhörergalerie drang schließlich mit starker Stimme durch den allgemeinen Lärm durch und sagte, die Stimmung der Hennigsdorfer Arbeiter sei jetzt bekannt, sie würden sich damit zufrieden geben, daß in den nächsten Tagen über ihre Resolution die Entscheidung fallen solle. Im Interesse des einheitlichen Handelns würden sie auf die Entscheidung warten, aber höchstens bis Dienstag. Sonst würde die Generalstreikbewegung über die Köpfe der Führer hinweggehen.

Die noch Anwesenden beruhigten sich hiernach und verließen den Saal.

•

Die nach Schluß der Sitzung vorgenommene Zählung der Stimmen ergab, daß abgegeben waren: für U. S. P. D. 305 Stimmen, für S. P. D. 271 Stimmen, für die Kommunisten 99 Stimmen und für die Demokraten 75 Stimmen.

27]

Stine Menschenkind.

Von Martin Andersen Nexö.

Aber eines schönen Tages tauchte er wieder in der Gegend auf, derselbe wie immer, bereit, von vorn zu beginnen, wie Hiob. Er hatte sich in den verflossenen Jahren etwas Geld zusammengespart und kaufte ein Ende nördlich von seinem früheren Hof eine verfallene Hütte. Zu der Hütte gehörten ein Moor und zehn Tonnen schlechten Bodens, der nie unterm Pfluge gewesen war. Er schaffte sich ein paar Schafe und etwas Federvieh an, baute ein Wirtschaftsgebäude aus Grastorf und Schilf aus dem Moor — und begann dann mit der Arbeit. Er grub Torf und verkaufte, und wenn der Heringsfang gut war, zog er mit seinem Schubkarren zum nächsten Fischerdorf, kaufte eine Tracht Heringe und fuhr damit von Hütte zu Hütte. Er tauschte gerne ein und nahm altes Metall, Lumpen und Knochen in Tausch. Er nahm das Gewerbe der Familie wieder auf, und er empfand ein eigentümliches Wohlbehagen dabei; obwohl er nie selbst Handel getrieben hatte, war die Tätigkeit ihm doch vertraut. An dem einen Tag führte er ein großes knochiges Pferd heim, das er billig bekommen hatte, weil keiner mit dem Tier fertig wurde; an einem andern Tag führte er Sörine unter sein Dach. Alles gelang ihm.

Sörine hatte er bei einem Schmaus in einer der Fischerhütten kennen gelernt, und sie wurden schnell einig. Ihr gefiel es nicht mehr in ihrem Dienst, und er hatte das Alleinsein satt; so zogen sie zusammen.

Den ganzen Tag und oft auch die Nacht über war er unterwegs. Während der richtigen Fangzeit fuhr er gegen ein, zwei Uhr in der Nacht von Hause fort, um im Dorf zu sein, wenn die ersten Boote ankamen. Dann ging Sörine nicht zu Bett, sondern blieb auf und weckte ihn, damit er die Zeit nicht verschlief. In das unregelmäßige Leben fand sie sich ebenso natürlich hinein wie er, und sie faßte gut zu. So hatte er denn wieder eine Frau, und zwar eine Frau, die etwas leisten konnte. Ein Pferd hatte er, das im ganzen Lande seinesgleichen nicht hatte — und einen Hof! Ein Gut war es zwar nicht; aus Stroh, Lehm und Stangen war der Bau zusammengekleistert. Die Leute, die auf dem Wege vorbeikamen, lachten und zeigten. Nur Lars Peter freute sich seines Besitzes.

Der Grundzug seines Wesens war Zufriedenheit — etwas zu viel, fand Sörine. Ihr ging es anders; sie strebte vorwärts, und sie stieß ihn fortwährend an und wollte in der sozialen Stellung emporkommen. Ihre Haupteigenschaft war wohl vor allem Ehrgeiz.

Wenn er draußen war, nahm sie sich aller häuslichen Angelegenheiten an, und im ersten Sommer half sie ihm, ein richtiges Wirtschaftsgebäude zu errichten aus altem Fachwerk und ungebrannten Steinen, die sie drüben im Lehmgraben strich und in der Sonne trocknete. „Jetzt haben wir wenigstens das Vieh wie Menschen untergebracht," sagte sie, als die Arbeit beendet war. Aber es war ihrer Stimme anzuhören, daß sie nicht zufrieden war.

Lars Hansen machte manchmal eine Andeutung, sie müßten Großmutter und Stine ins Haus nehmen. „Die sitzen so allein und langweilen sich," sagte er — „und der liebe Gott mag wissen, woher sie zu essen bekommen."

Aber davon wollte Sörine nichts hören. „Wir haben sowieso genug zu tun," antwortete sie scharf, „und Mutter leidet gewiß keine Not. Sie hat es immer verstanden, sich selbst zu versorgen. Wenn sie zu uns kommen sollen, dann will ich wenigstens das Geld haben, das sie damals für Stine bekommen hat. Es ist ja mein Geld, wenn es nach dem Recht geht."

„Das haben sie wohl längst aufgegessen," meinte Lars Peter.

Aber das glaubte Sörine nicht; es sah weder Vater noch Mutter ähnlich. Sie war überzeugt, daß die Mutter das Geld beiseite getan und irgendwo versteckt hatte. „Ja, wenn sie dann auch die Hütte verkaufen und uns das Ganze überlassen würde!" sagte sie. „Dann könnten wir uns ein neues Wohnhaus bauen."

„Wer viel hat, will mehr," erwiderte Lars Peter lächelnd. Er war der Meinung, daß das Haus, in dem sie wohnten, gut genug sei.i — Aber so war er, alles war ihm gut genug für sich selbst und nichts zu gut für andere. Ließ man ihn schalten und walten, so würden sie wohl bald im Armenhause landen!

So vermied Lars Peter denn dieses Thema, und nachdem Großmutter zu Besuch dagewesen war, und er sie und Sörine zusammen gesehen hatte, verstand er, daß es am besten war, wenn jeder für sich blieb. Maren und Stine kamen nicht wieder; aber wenn Lars Peter in ihre Gegend kam, um dort Waren aufzukaufen, dann verlegte er seinen Weg, so daß er an der Hütte auf der Landspitze vorbeikam und trank eine Tasse Kaffee bei den beiden. Semmel und Kaffeebohnen nahm er mit, um sie nicht in Verlegenheit zu bringen, und auch noch andere Dinge hatte er bei diesen Besuchen für sie in der Tasche.

Das waren Festtage in der kleinen Hütte. Die beiden saßen und warteten von dem einen Besuch Lars Peters zum andern und sprachen nicht von vielen anderen Dingen. So oft sich draußen auf dem Wege ein Wagen hören ließ, war Stine am Fenster, und Großchen sperrte die erloschenen Augen weit auf. Stine sammelte am Strande altes Eisen, um ihren Vater damit zu überraschen; und wenn er wieder wegfuhr, blieb sie mit auf dem Wagen, bis zu dem fernen Hügel hin, wo die Sonne unterzugehen pflegte.

Zu Hause erwähnte Lars Peter nichts von diesen Besuchen.

13.

Stine hat Visionen.

Bevor Maren ihr Sehvermögen verlor, hatte sie Stine lesen gelehrt, und das kam ihr jetzt zugute. Sie gingen nie in die Kirche; die Sonntagskleider waren nicht mehr gut genug, und der Weg zur Kirche war lang. Besonders versessen auf das Kirchengehen war Maren wohl auch nicht, sie wußte aus der Erfahrung eines langen Lebens, daß es nicht immer so zugeht, wie der Pfarrer predigt. Aber am Sonntag, wenn die Leute aus dem Dorf auf dem Weg zur Kirche vorbeizogen, waren sie beide nett gekleidet, Stine hatte blankgeputzte Holzschuhe und eine reine Schürze an und Großmutter eine Haube mit weißen Bändern. Dann saß Maren auf dem Strohstuhl am Tischende; sie trug eine Brille und hatte die alte Postille vor sich, und Stine stand neben ihr und las das Evangelium des Tages vor. Obwohl Maren blind war, mußte sie doch die Brille aufsetzen und die Heilige Schrift vor sich hinlegen, während Stine vorlas; sonst hatte die Sache nicht ihre Richtigkeit.

Stine hatte das schulpflichtige Alter erreicht, aber Maren kümmerte sich nicht darum und behielt sie zu Hause. Sie hatte Angst, daß das Mädchen sich mit den andern Kindern nicht vertragen würde, — und begriff auch nicht, wie sie sie ganze Tage lang sollte entbehren können. Ein halbes Jahr ging es gut; aber dann entdeckte man die Sache, und Maren wurde streng angewiesen, das Kind zur Schule zu schicken, da es ihr sonst weggenommen werden würde.

(Forts. folgt.)

Groß-Berlin

Wilhelmsretter in Steglitz.

„He Hahnke, holla,“ freß er das!“
Ruft Majestät und stippt das Faß
Mit Salz dem General in seine Suppe.
Der frißt. — Mir schnuppe.

Doch andre sehen darin Witz und Größe,
Sie schlügen sich um die versalznen Klöße,
Und fräßen sie, wenn ER darauf gespien,
Noch auf den Knien.

Bis Amerongen reicht die Hundeleine,
Für SEINE Rückkehr gründen sie Vereine.
Die Nationalversammlung wird bekläfft, —
Hundegeschäft.

Der brave Spitz fühlt sich nicht mehr getreten,
Nun geht er täglich in die Kirche beten:
Gib IHN zurück uns, Herr, gib IHN, auf daß
ER brülle: Freß er das!

Erich Kuttner.

Achtung! Betriebsvertrauensleute und Arbeiterräte!

Heute, Sonnabend, abends 5 Uhr, im Sitzungssaal des Herrenhauses: Konferenz sämtlicher Betriebsvertrauensleute und Arbeiterräte, die auf dem Boden der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (S. P. D.) stehen. Erscheinen ist dringend erforderlich. Ohne Mitgliedsbuch und Legitimation kein Zutritt.

Der Ausschuß.

Die Arbeiterräte der S. P. D. werden zur Teilnahme an dieser Sitzung noch ganz besonders aufgefordert.

Der Fraktionsvorstand. Haase.

Ein unerhörter Fall.

Am 1. Dezember wurde ein Berliner Tischler vom Heere entlassen. Er wohnte in der Brunnenstraße, nahm aber ein Angebot der Häuserverwertungsgesellschaft Reichenbach u. Co., Leipziger Str. 104, an und zog (mit einem Kostenaufwand von 150 M.) als Hauswart nach der Zimmerstr. 3/4. Nach sechs Wochen erhielt er von der Gesellschaft die (vereinbarte) 14tägige Kündigung mit der Begründung, er stehe das Haus verschmutzen. In verschiedenen uns vorgelegten Zeugnissen bekunden die Mieter des Hauses schriftlich ihre volle Zufriedenheit mit dem Hauswart. Der wahre Kündigungsgrund dürfte gewesen sein, daß der Gesellschaft kriegsbeschädigte Pförtner zur Verfügung gestellt werden, welche um 30 M. im Monat billiger arbeiten. Das angerufene Mieteinigungsamt konnte nichts tun, weil es sich um einen Hauswartvertrag handelt. Eine Einigung lehnte die Gesellschaft ab, aber sie bietet ihrem gekündigten Hauswart, der erst zum 1. April eine Wohnung in Aussicht hat, bis dahin eine Wohnung in der Chausseestraße an. Der Mann soll also insgesamt etwa 450 M. Umzugskosten aufwenden, weil Kriegsbeschädigte als Lohndrücker mißbraucht werden. Die Gesellschaft bedroht ihn jetzt mit der Exmissionsklage. Er steht ohne Wohnung da.

Dieser Fall beweist schlagend die dringende Notwendigkeit des in unserem gestrigen Abendblatt geforderten Notgesetzes für das Wohnungswesen.

Höhere Verrücktheit oder — — ?

Im Norden Berlins und vielleicht auch in weiterem Umfange kursiert neuerdings eine geradezu haarsträubende Geschichte: Genosse Ebert habe in letzter Zeit alle noch bestehenden Lazarette besucht bzw. besuchen lassen, die **Kriegsblinden und Schwerbeschädigten seien registriert worden und sollen, um Renten zu sparen, durch Gift beseitigt werden.**

Menschen, die das behaupten, nehme man fest und lasse sie zunächst auf ihren Geisteszustand untersuchen.

Die verhüllte Wahrheit!

Man kennt die altpreußische Polizeiheldentat, die das Grabdenkmal für den von dem Gendarmen Jude erschossenen Genossen Herrmann mit jener echtpreußischen frechen Schamhaftigkeitskomödie verhüllte, weil der in der Inschrift festgestellte Tatbestand den Staat gefährde. In neuerer Zeit wurde nun die königlich preußische Hülle nachts öfter abgenommen und zuletzt von Unbekannten die Inschrift darauf gemalt: „Die verhüllte Wahrheit.“ Jetzt hat der Arbeiter- und Soldatenrat an die Gemeindevertretung den Antrag gestellt, auf Kosten der Gemeinde Hohen-Neuendorf das Grabmal in seinen ursprünglichen Zustand wiederherstellen zu lassen. Der Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrats, Genosse Baldix, welcher den Antrag begründete, erklärte, daß die damalige Vertretung zu feige gewesen sei, gegen die Entfernung zu protestieren, daher solle die nach dem Dreiklassensystem gewählte Vertretung das alte Unrecht wieder gut machen.

Ein Vertreter stellte hierauf den Antrag, daß Genosse Baldix den Ausdruck feige zurücknehmen solle, andernfalls er den Saal verlassen würde. Genosse Baldix erklärte nochmals, daß der Ausdruck feige nicht zurückgenommen werde. Darauf verließ der Vertreter und, da der Ausdruck nicht zurückgenommen wurde, die Mehrzahl den Saal und die Sitzung wurde als beschlußunfähig aufgehoben. So nahm die letzte Gemeindevertretersitzung des Wahlrechts alten Angedenkens ein ihrer würdiges Ende.

Der Arbeiter- und Soldatenrat beschloß gleich darauf die sofortige Wiederherstellung des Grabmals und in der neuen Gemeindevertretung nachträglich die Bewilligung der Kosten zu beantragen.

Diese wird sich jedenfalls anders stellen, und die „verhüllte Wahrheit“ wird dann wieder enthüllt werden.

Vom Rennstall in den Wurstkessel.

Mit den wilden Pferdeschlachtungen beschäftigte sich gestern eine Veröffentlichung der Provinzial-Fleischstelle. Sie sucht den Verkehr mit Pferdefleisch zu regeln. Eine andere Seite ist die Herkunft dieses Fleisches. Es stammt zu einem sehr großen Teil aus Pferdediebstählen, die besonders den schwunghaften Handel mit Roßwurst, wie man ihn überall in Groß-Berlin sieht, erst ermöglicht. Dabei werden wahllos auch die edelsten und wertvollsten Tiere ohne Bedenken abgeschlachtet. Bei dem Dezernat der Kriminalpolizei, das die Pferdediebstähle bearbeitet, laufen jetzt täglich im Durchschnitt 50 Anzeigen ein. Der fünfte Teil davon ist erdichtet. In diesen Fällen sind die Pferde von denen, die sie anvertraut erhielten, selbst verschoben. Trotz vieler Verhaftungen unter den „Spezialisten“ — gestern allein wurden 18 Pferdediebe festgenommen — ist kein Stall mehr sicher. Die gestohlenen Pferde gehen zu einem großen Teil erst aus Berlin hinaus und kommen dann als Schlachtpferde zurück und offen oder heimlich auf die Schlachtbank. Nicht immer gelingt es, kostbare Tiere im letzten Augenblick noch zu retten, wie zwei Renner, die einem Besitzer in der Ahornstraße aus dem Stall gestohlen wurden, zwei Rappen, edle Tiere, die jetzt an die 200 000 M. wert sind. Die Diebe führten die beiden Rennpferde erst nach einem abgelegenen Stall in Charlottenburg, nahmen ihnen die Renndecken ab, legten ihnen gestohlenes Artilleriegeschirr auf und suchten sie dann zum Schlachten zu verkaufen. Der Mann, dem sie angeboten wurden, erkannte aber die edle Rasse und Kriminalbeamte nahmen den Dieb, einen Kutscher Karl Mudicke, fest. Eine ganze Bande von Pferdedieben wurde von Wachtmeistern der Gendarmeriebrigade, Beritt Weißensee, unschädlich gemacht. Sie stießen in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in der Lichtenberger Straße auf fünf Männer, die zehn gutgenährte Pferde führten. Zur Rede gestellt, erklärten die Leute, sie seien nur die Führer, der Chef komme gleich nach. Die Wachtmeister ließen sich aber nicht täuschen, nahmen die Bande bis auf einen, der entfloh und entkam, fest, und die Verhafteten gestanden endlich auch, daß sie selbst die Tiere gestohlen hatten.

Die Beschaffenheit der Entlassungsanzüge.

Das Bekleidungsamt des Gardekorps schreibt uns:

Das Bekleidungsamt des Gardekorps hat im Auftrage des Generalkommandos 120 000 Anzüge bei zirka 60 Firmen gekauft, die an das Amt mit Angeboten herangetreten sind. Jedes Muster wurde von einer Kommission, die aus Meistern, Arbeitern, Mitgliedern des Arbeiter- und Soldatenrats sowie Offizieren besteht, geprüft. Erst nach dem Gutachten dieser Kommission bekam die Firma den Zuschlag. Mit der Abnahme der gekauften Stücke ist ebenso verfahren worden. Eine Kommission, nicht aus denselben Mitgliedern bestehend als wie die erste, hat die von den Firmen eingelieferten Sachen abzunehmen.

Dem Amt wurden kurz nach Ausbruch der Revolution Bekleidungsstücke minderwertiger Qualität zugewiesen, die das Amt sich erst weigerte abzunehmen. Erst auf Befehl der vorgesetzten Behörden wurden sie abgenommen und zur Ausgabe gebracht. Das in der Oeffentlichkeit verbreitete Gerücht, daß das Amt Aufkäufer zu den einzelnen Firmen sende, die mit einem Aufschlage von 23 bis 25 M. für einen Anzug arbeiten, entspricht nicht den Tatsachen. Das Bekleidungsamt hat auf Anweisung der ihm vorgesetzten Behörden sich einmal eines Aufkäufers bedient, sonst aber jeden Aufkäufer abgelehnt und mit den Firmen direkt gearbeitet. Ob andere noch beschaffende Stellen mit derartigen Mittelsmännern arbeiten, entzieht sich der Kenntnis des Amtes.

Wo man Mehl bekommt, möchte von uns eine Frau wissen, deren Mann im Lazarett liegt und die einen 17jährigen Sohn zu verpflegen hat, aber niemals dazu gelangen kann, von der Brotration die Mehlabschnitte abzuwacken. Sie sieht aber in den Geschäften viel Gebäck zu 2,50—3,50 M. das Viertelpfund, Königskuchen zu 2 und 3 M. und meint, dazu gehöre doch auch Mehl — da müsse es doch noch genug geben. Wir geben die Frage an die hohen Ernährungsbehörden weiter.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten stellt fest, daß die Meldungen, seine Leitung nach einer anderen Stadt zu verlegen, freierfunden sind. Der Bundesvorstand denkt nicht daran.

Nach Deutschösterreich und Tschechoslawien sind jetzt Einschreibe- und Eilbriefe sowie Postscheküberweisungen nicht zugelassen; nach Deutschösterreich auch Drucksachen nicht. Den Grund für diese Beschränkung geruht man uns Pöbel nicht mitzuteilen.

Karl Radeks Fesselung beim Spaziergang ist, wie uns der Strafanstaltsdirektor mitteilt, aufgehoben. Er geht seit Montag wieder ungefesselt spazieren. Traurig genug, daß eine derartige Anordnung erst ergehen konnte.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag 11 Uhr in der Klosterkirche Vortrag der Frau M. Krische: „Ist der Mensch erziehbar?“ — Gäste willkommen.

Berliner Arbeiter-Schachklub. In der 3. Runde des Königsgambitturniers gewonnen: Voigt gegen Boedewig, Obermeier gegen Lischke, Becker gegen F. Eilson, Grunow gegen Ewardt, Huber gegen Zittwitz, Meyer gegen Dinnbier. Die Partie Kottichlag-Schumow wurde remis, die Partie Schulakiewicz-Pfeiffer abgebrochen. In der 4. Runde gewonnen: Pfeiffer gegen Voigt, F. Eilson gegen Schulakiewicz, Obermeier gegen Ewardt, Becker gegen Huber, Grunow gegen Kottichlag, Dinnbier gegen Zittwitz. Remis wurde die Partie Boedewig-Lischke, abgebrochen die Partie Schumow-Meyer. Stand nach der 4. Runde: Grunow 4, Pfeiffer 3 (1), Becker, Obermeier 3, F. Eilson, Huber, Meyer 2 (1), Voigt 2, Schumow 1½ (2), Dinnbier 1 (2), Schulakiewicz 1 (1), Kottichlag, Lischke ½ (1), Boedewig ½, Ewardt 0 (1), Zittwitz 0.

In der Abt. Nordwest, Putlitzstr. 10 bei Göbel gibt G. Dinnbier am Sonntag eine Simultanvorstellung. Beginn 3 Uhr nachm. Gäste können sich daran beteiligen.

Fußball. Arbeiter-Turn- und Sportverein „Stralau I“ spielt am Sonntag, den 2. März, gegen „Freie Turnerschaft Wilmersdorf I“. Platz: Alt-Stralau 46. — „Stralau II“ gegen „Fichte 9 II“ in Reinickendorf.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Stralau, Mitgl. d. Arb.-Turnerb.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene des Siemenskonzerns. Mittwoch, den 5. März, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Charlottenburg, Rosinenstraße 4 (großer Saal), große Betriebsversammlung.

Der Einberufer: Paul Brunner.

Kriegsbeschädigte Charlottenburgs. Sonntag, vormittags 10 Uhr, Versammlung im Volkshaus, Rosinenstraße. Eintritt nur gegen Mitgliedskarte.

Der Unterhaltungsabend des Regiments Oven verlief bei massenhaftem Besuch sehr befriedigend. Oberst von Oven erklärte in der Begrüßungsrede, daß das Regiment ohne jede Beeinflussung von rechts oder links seinen geraden Weg gehen und Regierung und Vaterland schützen und verteidigen will, wobei er um die Hilfe aller ehrlich gesinnten Kreise der Bevölkerung bat.

Braucht Preußen einen Präsidenten? Hierüber spricht Sonntag vormittag pünktlich 11½ Uhr in der Singakademie öffentlich Wilhelm Heile. Eintritt frei.

Feldkraftwagenvertrieb. In letzter Zeit sind mehrfach durch eine Schwindelfirma, welche sich „Feld-Kraftwagen-Vertriebs-Akt.-Ges.“ (Telegr.-Adresse: Feldag), Berlin W 30 bezeichnet, Kraftwagen, welche aus Heeresbeständen stammen, zum Kauf angeboten worden. Die Firma versucht durch Anpassung ihres Firmennamens an eine bis vor kurzem bestehende offizielle Stelle sich selbst einen offiziellen Charakter beizulegen. Es ist anzunehmen, daß sämtliche von der Firma verkauften Fahrzeuge auf unreelle Weise in ihren Besitz gelangt sind. Die Käufer setzen sich der Gefahr aus, daß ihnen nicht nur die gekauften Fahrzeuge wieder abgenommen werden, sondern sie auch noch wegen Hehlerei bestraft werden.

Behandlung geschlechtskranker Soldaten unentgeltlich Lüßlerstraße 2: Aktive täglich von 5—6½ und Sonntags von 9—10, entlassene und deren Angehörige wochentäglich von 11—1 und von 4—6.

Verloren eine Brieftasche mit vier 20-, drei 5- und einem 2-Markschein, einer Personalbeschreibung mit Photographie, verschiedenen Papieren und einem Buch vom Transportarbeiter-Verband. Otto Weber, Tempelhof, Ringbahnstraße bei Frau Kube.

Im Casino-Theater hat das neue Berliner Volksstück „Vater Knolle“ einen durchschlagenden Erfolg errungen. Lange vor Beginn der Vorstellung ist das Theater allabendlich total ausverkauft. Sonntag nachmittag 3 Uhr wird das Lustspiel „Die weiße Dame“ aufgeführt.

Kohlenkarten. Von heute ab dürfen zur Entnahme und Abgabe von Kohlen bis auf weiteres nur die folgenden Abschnitte verwendet werden: 1—6 der Kochkarte, 1—10 der 5-Zentner-Ofenkarte, 1—7 der Karten für 10—60 Zentner, 1—8 der Kokskarte und 1—12 der Sonderkarte. Bevorzugt zu beliefern sind die bereits früher freigegebenen Abschnitte 1—5 der Kochkarte, 1—6 der weiteren, 1—10 der Sonderkarte und 1—6 der Kokskarte. Mit Rücksicht auf die gegenwärtig unsicheren Kohlenzufuhren nach Groß-Berlin wird erneut auf die sparsamste Verwendung hingewiesen; weitere Freigabe innerhalb der nächsten Wochen kann nicht in Aussicht gestellt werden.

60 000 M. gestohlen wurden einem hier durchreisenden Zahlmeister in einem Café in der Friedrichstadt. Er hatte sie in der Aktentasche und die im hingehängten Mantel. Es war deutsches und Oberostgeld sowie Kriegsanleihe.

Haussuchung bei der „Roten Fahne“. Im Auftrage der Staatsanwaltschaft I wurde Freitag abend die Redaktion der „Roten Fahne“ in der Wilhelmstr. 114 durchsucht, um bestimmte Personen, gegen die Haftbefehle vorliegen, zu ermitteln. Es wurde jedoch nichts Belastendes zutage gefördert. Auch eine Durchsuchung im Hause Lützowplatz 14 aus dem gleichen Grunde verlief ergebnislos.

Das Verbrechen des Bürgerkrieges. In der Reihe der „Flugschriften zur Revolution“, die der Verlag Buchhandlung Vorwärts herausgibt, ist unter diesem Titel eine Abrechnung mit der spartakistischen Politik erschienen. Ein Arbeiter ist ihr Verfasser. Seine klar und bestimmt geformten Ausführungen fließen aus voller Beherrschung des Stoffes. Alle Gesichtspunkte der spartakistischen Anregung, von ihren ersten Anfängen während des Krieges herauf, werden kritisch durchgenommen. Diese Ausführungen gruppieren sich zu einem Bilde der Entwicklung der Bewegung, an der die Unabhängigen ihren Anteil haben. In mehreren Abschnitten wird die Wirkung der Bürgerkriegstaktik gegen das hungernde Volk, gegen die Arbeiterkultur, gegen das Reich und endlich gegen den Sozialismus gekennzeichnet. Die Schrift ist vortrefflich geeignet, gegen die den Fortgang der Revolution gefährdende Bewegung zu waffnen. Sie mehrt und schärft das geistige Rüstzeug zum Widerstande.

Berliner Lebensmittel.

Berlin. Infolge der Transport- und Fabrikationsverhältnisse kann die auf Abschnitt 29 der Zuckerkarte auszugebende Zuckermenge nicht bereits in den nächsten Tagen überall eingelöst werden. Der Abschnitt bleibt weiter gültig. Außerdem hat sich das Landeszuckeramt gezwungen gesehen, teilweise Rohzucker zuzuweisen. Säuglingen soll Rohzucker nicht gegeben werden. Es ist daher erforderlich, die Zulatz-Zuckerkarten für diese Kinder nur in solchen Geschäften einzulösen, die Weißzucker zur Verfügung haben. Wenn im Schleichhandel größere Zuckermengen zu haben sind, so handelt es sich hier regelmäßig um Zucker, der auf dem Transport und innerhalb Berlins gestohlen wird. — Auf Abschnitt 106 250 gr Kunsthonig. Dieser Abschnitt 106 darf nur in demjenigen Geschäft, in dem der Verbraucher in das Kundenverzeichnis eingetragen ist, abgeliefert werden, und zwar von heute bis Dienstag einschließlich. — Bis Dienstag in den Bezirken der 106., 109., 200. und 218. Brotkommission und bis Mittwoch in den Bezirken der 107., 108., 110 bis 115., 117., 119., 122., 171., 202., 203., 209., 220. und 221. Brotkommission Wurstbrotaufstrich. — Bis Montag in dem Teilbezirk der 21. Brotkommission und bis Dienstag in den Bezirken der 172. und 246. Brotkommission 125 gr Käse.

Neuköllenbors. Abschnitt 103 100 gr Graupen, Abschnitt 30 Karte für Jugendliche 100 gr Grieß. Anmeldung bis einschließlich 7. März. — Zwecks Aufnahme der Monatsinventur sind die amtlichen Lebensmittel-Verkaufsstellen an den nachstehend bekanntgegebenen Tagen geschlossen: Scharnweberstraße 113 am Mittwoch, den 5. März; Residenzstraße 45 am Montag, den 3. März; Provinzstraße 85 am Dienstag, den 4. März. An diesen Tagen nur Milchverkauf.

Alt-Glienicke. Merkwürdige Unabhängige haben wir hier. Der eine betätigt seinen Radikalismus durch störende Zwischenrufe in einer sozialdemokratischen Versammlung, der andere belästigt einen Feldwebel so lange, bis der die Kokarden und Achselstücke abnimmt, wodurch die Revolution gerettet ist. Beide aber — — gehören einem bürgerlichen Verein an!

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Wilmersdorf. Morgen, abends 7 Uhr: Beethoven-Abend in der Oberrealschule am Hindenburgpark. Eintrittskarten im Vorverkauf: im Parteibureau, Uhlandstr. 98/99, und bei Weitenberger, Westfälische Str. 23, Halensee.

Gerichtszeitung.

Die Spartakusfeste „Vorwärts“.

Ein weiterer „Vorwärts“-Prozeß führte Freitag 12 Mann, teils Schwartzkopff-Arbeiter, teils Arbeiter der Waffen- und Munitionsfabrik bzw. der A. E. G. vor Gericht. Sie hatten der Besatzung Hilfsdienste geleistet. Im „Vorwärts“-Gebäude wurden sie besonderen Kompagnien, die dort gebildet wurden, zugeteilt. Auch sollen besondere, meist aus Matrosen bestehende Stoßtrupps formiert worden sein, deren Aufgabe es gewesen sein soll, vorüberfahrende

Automobile mit Lebensmitteln

anzuhalten und zu plündern. — Der „Vorwärts“-Redakteur Erich Kuttner bekundete als Zeuge: Das Gebäude glich einer Festung; es war ganz fach- und sachgemäß in einen militärischen Verteidigungszustand versetzt worden. Es wurden wohl

an 800 Gewehre

nach der Eroberung des Gebäudes vorgefunden, ferner mehrere Dutzend Maschinengewehre und Berge von Handgranaten. In die Fenster waren Matratzen als Schießauflagen hineingelegt und zwei Barrikaden aus Zeitungspapierrollen hergestellt. Die Zeitungsnachrichten, wonach die Besatzung einen Verlust von 200 Toten und Verwundeten gehabt haben sollte, hielt der Zeuge für ungeheuer übertrieben, es waren höchstens zwölf. Ohne Zuhilfenahme von Artillerie hätte das Gebäude überhaupt nicht oder doch nur mit blutigsten Opfern genommen werden können. Die Schäden, die am Gebäude und durch

Plünderungen in den „Vorwärts“-Räumen

und bei Privatmietern entstanden sind, sind sehr bedeutend. Der Kaufmann Ascher erklärte dem Zeugen, daß ihm Stoffe im Werte von zirka 100 000 M. gestohlen, ferner seine Wohnung ausgeplündert und Schmucksachen und Silbergeschirr weggenommen worden sei. Die Weinfirma Brandt berechnete ihren Schaden auf 30 000 M.; es sind ihr 1000 Flaschen Wein und eine eben eingetroffene Zigarrensendung gestohlen worden. Der Firma Hesse u. Eichel sind Wollwaren im Werte von 20 000 M. gestohlen. Der Gesamtschaden, der durch Plünderung entstanden ist, dürfte etwa 800 000 M. betragen. — Der Zeuge hatte zahlreiche Fragen, der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Theodor Liebknecht und Rechtsanwalt Dr. T. Weinberg zu beantworten, die u. a. darauf hinausliefen, festzustellen, daß seinerzeit doch auch das WTB regierungsseitig besetzt worden sei, ohne daß den an dieser Besetzung beteiligt gewesenen Personen ein Strafprozeß gemacht worden sei. — Das Gericht erkannte gegen den Tischler Ferdinand Demuth auf 8 Monate, den Elektriker Israel Toronitschek auf 8 Monate, den Schlosser Hans Woitkowiak und den Dachdecker Gustav Zachmann auf je 8 Monate, den Arbeiter Julius Wulkau auf 9 Monate, den Schlosser Alfred Mohaupt, den Schlosser Hans Look, den Maschinenarbeiter Wilhelm Ebel auf je 10 Monate, den Lauftrickter Artur Drescher und den Dreher Johannes Seltner auf je 6 Monate Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Postpaket mit Handgranaten.

Der Bergmann Franz Wasginski war ein Jahr Soldat, wurde dann reklamiert und kam nach Ausbruch der Revolution aus Westfalen nach Berlin, wo er der republikanischen Soldatenwehr beitrat. Er wurde hier zur Bewachung der „Täglichen Rundschau“ verwendet und will nun gesehen haben, wie andere Mitglieder der republikanischen Volkswehr von den in dem Gebäude aufgestapelten Munitionsvorräten Handgranaten und Sprengkapseln heimlich wegschleppten. Um zu sehen, wie so eine Handgranate knallt, habe er den Entschluß gefaßt, seiner in Hamborn ansässigen Schwester mehrere Handgranaten in einem Postpaket zu schicken. — Tatsächlich wurde der Angeklagte am nächsten Tage abgefaßt, wie er ein Paket, welches neben einer Militärdecke 3 Eierhandgranaten, 2 Stielgranaten und 4 Sprengkapseln enthielt, aus dem Gebäude fortschleppen wollte. — Der Staatsanwalt beantragte, da sich der Beweis, daß der Angeklagte jene Sprengkapseln zu verbrecherischen Zwecken gebrauchen wollte, nicht führen lasse, auf Grund des milderen § 9 des Sprengstoffgesetzes und wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der erlittenen Untersuchungshaft.

Aus aller Welt.

Leiche im Koffer.

Genf, 28. Februar. Die Genfer Polizei entdeckte in einem Koffer die Leiche des Dresdener Millionärs Paul Gerhetter, der im Hotel Beau-Rivage gewohnt hat. Er wurde am 6. Februar von einem gewissen Marcel Herckmann erschossen. Die Polizei ist dem Raubmörder auf der Spur.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde Lindenstr. 3, 3. Hof links, 4 Treppen, 4 bis 7, Sonnabends 3 bis 5 Uhr nachmittags vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

R. W. 100. 1. Die Strafe muß, da mehr als 10 Jahre verstrichen sind, gelöscht sein. 2. Ja, sofern es sich um die Landesversicherungsanstalt Berlin handelt. Andere Landesversicherungsanstalten gewähren in der Regel einen Zuschuß. — **M. K. 88.** Magistrat. — **E. S. 56.** 1. Unseres Erachtens nicht, eine Klage halten wir für durchführbar. 2. Die Angaben reichen nicht aus, es kommt darauf an, was Sie vereinbart haben. — **R. K. 1.** 1. Ja, Armenvorsteher des Bezirks, in dem das Kind erzogen wird. 2. Amtsgericht, welches die Mutter als Vormünderin gestellt hat. Sie können sich auch an das Vormundschaftsamt der Stadt Berlin, Landsberger Straße 30, wenden. — **A. K. 106.** 1. und 3. Wenden Sie sich an den Nationalen Frauendienst, Berlin, Genthiner Straße 13. 2. Ja. — **Ch. 36.** Das Elterngeld, falls der Sohn den Unterhalt ganz oder überwiegend bestritten hatte. — **E. W. Rein.** — **Wieder 100.** Die Abweisung geschah unseres Erachtens zu Unrecht, führen Sie Beschwerde beim Oberversicherungsamt. — **O. G.** Jetzt nach erfolgter Zahlung halten wir eine Klage für aussichtslos. Infolgedessen raten wir auch von der Kürzung der nächsten Rechnung ab. — **O. W. 43.** Beschweren Sie sich bei der Steuerdeputation des Magistrats. — **K. T. 22.** Bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. — **O. L. 57.** Wenden Sie sich an den dortigen Magistrat. — **C. H. 119.** M. 30,—. 2. An das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Austretende wohnhaft ist, besondere Formulare nicht erforderlich. Der Austritt kann zu jeder Zeit angemeldet werden. — **F. E. 109.** Von dem 1. desjenigen Monats, der demjenigen Monat folgt, in dem Sie in Arbeit getreten sind. — **20. W. H.** Bis zu 1000 M., falls Bedürftigkeit vorliegt. — **Ab. Sch. Neukölln.** Staat und Gemeinde wären haftbar. — **O. T. E. Rein.** — **M. F. 26.** Ein Anspruch auf die Unterstützung bestand nur bis zu dem Zeitpunkt der Entlassung. Das zuviel gezahlte Geld kann zurückgefordert werden, falls Sie nicht zahlungsfähig sind, brauchen Sie auch nicht zu zahlen. — **W. S. 28.** Sie müssen sich mit dem Bezirkskommando zwecks Aufnahme in ein Lazarett in Verbindung setzen. — **M. T. 100.** Bellevuestr. 8. — **E. G. 7918.** Beschwerde beim Versicherungsamt. Es bestand unseres Erachtens auch Anspruch auf Unfallrente bezw. Heilbehandlung. — **M. 40.** 1. Nur dann, wenn das Geschäft bezw. die Einrichtung für den Betrag mit eingerechnet sind. 2. Ja, es könnte jedoch Entziehung der Löhnung erfolgen. — **100 O. R. Rein.** — **B. K. 29.** Steuerpflichtig ab 1. Februar. — **P. 1883.** 1. und 2. Ja. 3. Erfahren Sie durch Nachfrage beim Vormundschaftsgericht. — **St. 101.** Reklamieren Sie, wir halten Sie nicht für zahlungspflichtig. — **G. H. 38.** Abfindung kann gewährt werden. Bis 1000 M., falls der Gefallene Gemeiner war, bis 1250 M. falls er Unteroffizier oder Sergeant war, bis 1500 M. falls er Feldwebel oder Vizefeldwebel war und sofern Bedürftigkeit nachgewiesen wird. — **A. W. 21.** 1. Siehe Antwort unter C. H. 88. 2. Ja. — **E. B. 100.** 1. Vom 1. Februar ab. 2. Ja, falls Sie als Mieter mit der Steigerung einverstanden waren. 3. Die Veranlagung scheint um eine Stufe zu hoch zu sein, jedoch wird jetzt die Reklamationspflicht verstrichen sein. — **K. F. W.** Die Kündigung war zulässig. — **E. L. 25.** Zur Zahlung der Gemeindesteuer sind Sie verpflichtet. — **S. Rein** — **E. T. 18.** Die Strafe ist nach § 5 des Amnestieerlasses im Strafregister zu löschen, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf. — **A. G. 32.** 1. Das Testament muß uneröffnet dem Gericht sofort eingereicht werden mit der Sterbeurkunde und mit dem Antrag auf Testamentseröffnung. 2. Das wird vom Gericht aus gemacht. 3. 4 v. Hundert. — **A. T. 100.** Die Hinterbliebenenrente ist um 50 Proz. erhöht. — **A. 5001.** Die Vollrente ist verdoppelt, jedoch ist bis jetzt noch nicht Auszahlung erfolgt. — **F. W. 11.** 1. Vom 1. desjenigen Monats, der demjenigen folgt, in dem der Betreffende in Beschäftigung getreten ist. 2. Reichsgesetzblatt. Setzen Sie sich evtl. mit dem Reichsbund für Kriegsbeschädigte in Verbindung: Berlin, Lindenstr. 114. 3. Verband der Eisenbahner, Engelufer 15. Freie gewerkschaftliche Organisation. — **H. F. K. 88.** 1. a) 5000 M., b) 2500 M. 2. Bei den gewerblichen Arbeitern ohne Rücksicht auf die Lohnhöhe. — **Licinius Crassus.** 1. Gesetz vom 28. 2. 88 bzw. 4. 8. 14, Bekanntmachung des Bundesrats vom 21. 1. 16. Literatur in der Buchhandlung Vorwärts erhältlich. 2. a) Regierungspräsident Potsdam, b) Kriegsministerium. 3. Verordnung der Reichsregierung vom 9. Dez. 1918, veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ vom 11. Dezember. — **L. J. M. 14.** 1. Bei der ordentlichen oder behelfsmäßigen Entlassungsstelle evtl. Bezirkskommando. 2. Dasjenige, wo Sie zuletzt wohnen. 3. a) u. b) Ja, es kann nur eine gütliche Einigung versucht werden. 4. Ja, Militärgericht. 5. Wenden Sie sich an das Auswärtige Amt. — **R. Sch. 12.** Ja.

Voraussichtliches Wetter bis Sonntag nachmittag. Vorwiegend trübe, etwas nebelig und im Süden nach ziemlich zahlreiche, im Norden mehr vereinzelte, größtenteils geringe Niederschläge. Temperatur in der Nähe des Gefrierpunktes.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.
Verein Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 25. Febr. der Stukkateur 142/11

Wilhelm Menche

(Bezirk Rixdorf)
verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. März, nachm. 4 Uhr, von der Halle des St. Bartholomäusfriedhofes in Weißensee, Falkenberger Straße, aus statt.

Der Vorstand.

Verband der Gast- und Schankwirte Deutschl.
Zahlstelle Schöneberg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Frau unseres Kollegen

Conrad

Papestraße 174/15
am 26. Febr. verstorben ist.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 4 Uhr, auf dem neuen Jerusalems-Kirchhof, Bergmannstr. 45/47, statt.

Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Nachrufe.

Es starben: 127/15

Theodor Ploch
Plattierer, am 24. Februar

Erich Goldenberg
Mechaniker, am 22. Febr.

R. Schwartzkopf
Klempner, am 12. Januar

Karl Teichmann
Metalldreher, am 21. Febr.

Johann Walluck
Schlosser, am 23. Februar.

Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes

Richard Boddin

sage hierdurch meinen tiefgefühlten Dank! 1587b
Frau Ww. Wilhelmine Boddin.

Vermißt!

Kameraden des Ref.-Inf.-Regts. 203
7. Kompagnie,
die über den Verbleib des Grenadiers

Hans Kerstiehn

vermißt am 26. 8. 1918 bei Péronne, näheres wissen, werden um baldgefl. Angaben sehr gebeten. Auslagen werden umgehend erstattet. 1374b

Frau Kaufmann Kiel,
Labiau (Ostpreußen), Fischmarkt.

Stoffe

161L* für
Herren-Anzüge
Damen-Kostüme
Meter 30.—, 40.—, 60.—, 80.—
Tuch-Lager
Koch & Seeland G.m.b.H.
Gertraudtenstraße 20/21.
Verkaufszeit von 9—2 Uhr.

Wie ein Wunder
beseitigt
San.-Rat Dr. Strahl's **Haussalbe**
jed. Hautausschl., Flechten, Hautjuck., bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl., in Originaldosen à 2.75 7.50 erhältlich in der
„Elefanten-Apotheke“
Berlin SW 1., Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Angestellte der Berliner Metallindustrie!

Sonntag, den 2. März, vormittags 10 Uhr:

Versammlung.

(Versammlungsort wird in der Abend-Ausgabe noch bekanntgegeben.)

Thema: Bericht über die Verhandlung mit dem Verband Berliner Metallindustrieller wegen einer allgemeinen Gehaltsregelung und Beschlußfassung über unsere weitere Stellungnahme.

Alle Angestellten der Berliner Metallindustrie (Chemiker, Ingenieure, Kaufleute, Techniker u. Zeichner) werden im eigenen Interesse dringend gebeten, an der Versammlung teilzunehmen.

293/8 Arbeitsgemeinschaft freier Angestellten-Verbände.

Verband der Bureauangestellten Deutschl.
Ortsgruppe Groß-Berlin.

Das Bureau der Ortsgruppe Groß-Berlin befindet sich jetzt in der 47/14

Stralauer Straße 56 I

(nahe d. Neuen Friedrichstraße). — Teleph.: Zentr. 1342 u. 1343.

Das Bureau ist geöffnet von 8—1 Uhr vorm. und 4—7 Uhr nachmittags. Der Stellennachweis ist geöffnet von 9—12 Uhr vormittags. Sonnabend nachmittags ist das Bureau geschlossen.

Wieder daheim!
Macht Euer Heim gemütlich!
Möbel
nach d. neuesten Bedingungen liefert
Prenzlauer
Berlin N. Prenzlauer Straße 117.

Noch nie
hat es eine so leicht absetzbare Ware gegeben, wie sie unser seit 1916 auf den Markt gebrachter Artikel darstellt. Für 1919 haben wir den Artikel in neuer sensationell verbesserter Ausführung konstruiert und nachdem uns das Patentamt im Februar 1919 die Eintragung zugesagt hat, suchen wir in allen Plätzen Deutschlands

tüchtige Vertreter.

Solche Herren, Firmen, Grossisten, Exporteure, welche große Geschäfte abzuschließen in der Lage sind oder welche evtl. den gesamten Vertrieb als 125/7
Großvertriebsfirma
übernehmen können, bitten wir um diesbezügliche schriftliche Mitteilungen.
„Heros“-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W 8, Taubenstr. 31.

Felle

1993 und
Pelzkonfektion
Posten oder auch einzelne Stücke zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter **L. 632** an **Anzeigen-Expedition Siegfried Emanuel, Berlin-Wilmersdorf 1.**

Stettin!

In vorzüglicher Lage, mit feiner Kundsch. befindliches herrschaftliches Wohnhaus mit nur 8 Wohnungen à 6 Zimmer will ich sehr preiswert bei 50- bis 60 000 M. Anzahlung verkaufen. Gefl. Anfr. erb. unter V. 12 Exp. d. Bl. 1428

Spezialarzt
Dr. med. Coleman
Friedrichstr. 91/92, a. d. Dorotheenstr. Syphilis, Haut-, Harn-, Geschlechts-, Frauenleiden. Comb. u. Salvarsan-Kuren. Sez. K. urzstheorie. Kürz. Behandlg. ohne Berufsstörung. Teilz. Harn- u. Blutuntersuch. Sprechstund. 10-1, 5-8. Sonntags 10-1.

Spezialarzt
Dr. med. Hasché,
Friedrichstr. 90, direkt am Stadtbahnhof. Syphilis, Harn-, Frauenleid., spez.: chron. Fälle. Schmerzlose, sichere Behandlg. ohne Berufsstörung. Blutuntersuchg. Mäß. Preise. Teilzahlung. Spr. 10—1 und 5—8. Sonnt. 11—1.

Spezial-Arzt
Dr. Scotti.
f. Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, (speziell veraltete, hartnäckige Ausflüsse, Mannesschwäche. Geg. Syphilis eigene Heilmethode verb. m. Salvarsankuren. Blutuntersuch. im ersten u. ältest. Kur-Institut „Löser“. Nur Rosenthaler Str. 69—70, Rosenthaler Platz, Ecke Linienstr. Behandlungen 9-1, 4-9. Sonnt. 9-1. Separates Damenzimmer.

Spezialarzt
für alle Geschlechtskrankh., Syphil., Impotenz, Frauenleiden, Harn-, Blutunters. Ehrlich-Hata-Kuren. Schnelle, sichere, schmerzlose Behandlung ohne Berufsstörung. Glänz. Erfolge. Mäßiges Honorar.
Sanitätsrat Dr. Müller,
Friedrichstr. 190, II. Eing. Kronenstraße. Sprechzeit: 11—1 u. 5—7. Sonnt. 11—1.

Spezialarzt
Dr. med. Cauba
beh. schnell, gründlich, möglichst schmerzlos u. ohne Berufsstör. Geschlechtskrankh., geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden. Schwäche. Erprobteste Method. Harn- und Blutuntersuchung.
Königstr. 34/36, Bahnhof Alexanderpl.
Spr. 10—1 u. 5—8. Sonnt. 10—1.

Spezialarzt
Dr. med.
f. Haut-, Harn-, Frauenleiden Salvarsan-Kuren. Blutunters. Schnellste Heilung von anstecl. Krankheit. u. Harnorgane ohne Berufsstörg. u. schmerzlos in Dr. Ritter's Heilanstalt **Jägerstr. 12**
Sprechst.: 11-1, 5-7. Sonnt. 11-1

Habe mich als Facharzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten niedergelassen.
Dr. med. Ludwig Joseph,
Berlin W 10, Stromstraße 6.
Tel.: Kurfürst 216. 125/1
Sprechst. wochentägl. 1/24-5 Uhr.

Hohe Belohnung
bei Kontraktabschluß für den Nachweis einer 1999b*
4-Zimmer-Wohnung
mögl. mit Zentralheizung oder sonstig. Komfort, zum 1. April oder früher. — Ausführliche Angebote erbeten unter Chiffre S 12 Exped. d. Bl.

Spezial-Arzt
Dr. med. Grütering
Haut-, Harn-, Geschlechts!, Blutunters. Invalidenstr. 35 (Ecke Chausseestr. am Stett. Bhf.). 11-1, 1/25-1/27, Sonnt. 11 12.

Sanitätsrat
Dr. Wegscheider's
Brusttee u. Tropfen
nach Original-Vorschrift gegen Husten und Lungenleiden in Paketen zu 2 und 4 Mk.
Elefanten-Apotheke
Berlin, Leipziger Str. 74, Dönhoffplatz.

Spezialarzt
Dr. med. Haedicke
Haut-, Harn-, Geschlechtsl., Blutuntersuchg. Friedrichstr. 178-1-3 (an d. Mohrenstraße, Untergrdb.), 11-1, 5-7, Stg. 11-1.

Spezialarzt
Dr. med. Koeben
f. Geschlechtskrankheiten, Haut-, Harn-, Frauenleiden nervöse Schwäche, Beinkranke. Behandlung schnell, sicher u. schmerzlos ohne Berufsstörung in Dr. Homeyer & Co. konz. Labor. f. Blutunters., Fäden im Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik.
Königstr. 56/57, gegenüb. Rathaus.
Spr. 10-1 u. 5-8. Sonnt. 10-1
Honorar mäßig, a. Teilzahl. Separates Damenzimmer.

Futterschweine,
Ferkel verkauft täglich 125/5
Miodnszewski,
Berlin-Rummelsburg,
Hauptstr. 85 (früher Lichtenb. 684

Möbel-
Gelegenheit Käufe
Schlafzimmer
Speisezimmer
farbige Küchen
Polstermöbel
Ergänzungsmöbel
Teilzahlung
auf Wunsch gestattet.
S. Gottlieb
nur Rosenthaler Str. 34
Ecke Gormannstraße.

Futterschweine,
Ferkel, Pölke verkauft täglich billigst Giesicke, Berlin-Rummelsburg, Schillerstr. 24 (Am Bahnh. Betriebs-Rummelsburg). 125/8

Bekanntmachung.

Verteilung von Kunsthonig.

Gemäß § 5 der Verordnung des Magistrats Berlin über Lebensmittelkarten vom 18. Oktober 1916 wird für den Gemeindebezirk der Stadt Berlin bestimmt:

I.

Auf Abschnitt Nr. 106 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte mit Ausdruck „Stadt Berlin“ ist 1/4 Pfund Kunsthonig abzugeben.

II.

Die Preise für Kunsthonig betragen:
80 Pf. für 1/4 Pfd. } im Ausstich
75 „ „ 1 „ }
80 „ „ 1 „ in fertigen Pfundpackungen.

III.

Der Bestellabschnitt Nr. 106 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte mit Ausdruck „Stadt Berlin“ darf nur in demjenigen Geschäft, in dem der Verbraucher zum Zuckerbezug in das Kundenverzeichnis eingetragen ist, gegen Abstempelung des Empfangsabschnitts abgeliefert werden, und zwar in der Zeit

von Sonnabend, den 1. März,
bis Dienstag, den 4. März 1919 einschließlich.

Nachträgliche Anmeldungen sind nicht zulässig.

IV.

Jeder Kleinhändler ist verpflichtet, sobald er die Ware zur Stelle hat, den Verkaufsbeginn durch Anschlag anzuzeigen. Der Käufer ist verpflichtet, bei der Entnahme des Kunsthonigs den Empfangsabschnitt vorzulegen; der Verkäufer hat den Empfangsabschnitt abzuschneiden und an sich zu nehmen.

V.

Die Kleinhändler haben die von ihnen angenommenen Bestellabschnitte an den Großhändler, von dem sie den Kunsthonig beziehen, entweder durch Boten oder eingeschriebenen Brief abzuliefern, und zwar

bis Freitag, den 7. März 1919.

Die Uebersendung durch gewöhnlichen Brief ist unzulässig. Der Großhändler hat die Abschnitte sofort an die Zuckerzuteilungs-Gesellschaft weiterzugeben; von dieser sind die Abschnitte bis zum

Sonnabend, den 15. März 1919,

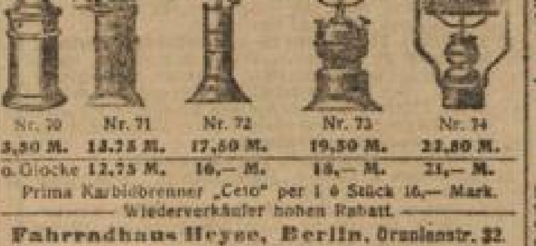
der Zuckerversorgungsstelle einzureichen.

Berlin, den 27. Februar 1919.

Magistrat.
Zuckerversorgungsstelle.
Z.-Nr. 635. Zn. 19. Dr. Reimann.

Erstklassige Karbidlampen

prima Ausführung, wundervolle, billige Beleuchtung, volle Garantie, für Gastwirte, Cafés, Säle, Geschäfte, Private usw



Nr. 70	Nr. 71	Nr. 72	Nr. 73	Nr. 74
3,50 M.	13,75 M.	17,50 M.	19,50 M.	22,50 M.
o. Glocke 12,75 M.	16,— M.	18,— M.	21,— M.	

Prima Karbidbrenner „Ceto“ per 1 6 Stück 16,— Mark.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Fahrradhaus Heyse, Berlin, Oranienstr. 32.
Zweiggeschäft Berlin, Grosse Frankfurter Str. 145.
Zweiggeschäft Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 137.

Möbel-Beiser

Lothringer Str. 67
liefert auf bequemste Teilzahlung
und gegen bar
Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
zu mäßigen Preisen.
Komplett aufgestellte
Wohn-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer
in großer Auswahl.
Einzelne Möbel u. farbige Küchen.

Berlin
Gm
Margraf & Co
G. m. b. H.
Kanonierstraße 9
Tauentzienstr. 18a
Juwelen
Spez. Perlenketten
Auch Ankauf

Blutarme, Nervenschwache, Schwerkranke, Ueberarbeitete und Wöchnerinnen nehmen

Neoferol-Pillen!

Fabrikant:
Chemische Fabrik Apoth.
Joh. Fritz Neuhaus,
Ottweiler (Bez. Trier)

In allen Apotheken zu haben! Wo nicht erhältlich, Versand portofrei durch Adler-Apotheke, Ottweiler (Bez. Trier)

Preis M. 2,50

Geschlechtskranke

verlangen im eig. Interesse, um sich vor minderw. Heilverfahren zu schützen, meine aufklärende Broschüre üb. Tripper, Syphilis, Blutuntersuchung usw., wirkungsvolle und wertlose Heilverfahren im verschlossenen Umschlag à 1 M. (auswärts 1,25 M.), ebenso in den Sprechstunden erhältlich. Weitere mündliche Auskunft kostenlos.

Spezialarzt Dr. med. Karl Reinhardt,
Berlin, Potsdamer Straße 117, an der Lützowstraße.
Sprechstunden 1/212—2 mitt. u. 1/26—1/210 abends. Sonnt. 1/211—1.

Warnung vor schwindelhaften Anpreisungen angeblicher Spezialärzte.

Bezugsquellen-Verzeichnis
Berlin-Norden

× Drogen, Farben ×
Brackendorf Groß Hochstr. 33 nah. Schwedenstr.

Fleisch- u. Wurstw.
Getschmanns Centr. Fehrb. Str. 154.

Kolonialwaren
M. Saegebarth Stralsunder Str. 57

Möbelmagazine
Wiese & Co. Reinickendorferstr. 97 Tischlermeister

Bezugsquellen-Verzeichnis
Berlin-Osten

× Butter, Eier, Käse ×
P. R. Ackermann, 8 Filialen

Mehlhandlung
Joh. Pietsch Königsberger Straße 16 17

Photograph. Ateliers
Th. Wenzel Inh. O. Zachäo, Andreasstr. 26 a. Andreas-Platz

Warenhäuser
Lemberger Warenhaus Max Flemming Straße 11 „Verw.-ien ab 1“.

Ein Dutzend Jahre bin ich am Wedding und meinen werten Gästen immer gerecht geworden. Mein Geschäft wird jetzt renoviert.

Wiedereröffnung am 1. März.

Mein ferneres Bestreben ist, das Wohl meiner angenehmen Kundschaft noch weiter zu fördern. 87a

Wastl Wolf,
Müllerstraße 150, Zentralbierhallen.

Zwischen
Kurfürstendamm
und
Bahnhof Charlottenburg
habe ich ein herrschaftliches Wohnhaus mit elektr. Licht, Warmwasser und Ofenheizung, mit 2, 3 und 4 Zimmerwohnungen, mit geregelten Hypotheken und sehr billigen Mieten für 300 000 M. zu verkaufen. Näheres durch 1428
Julius M. Bier,
Leipziger Str. 26.
Zentrum 12290/93

Achtung! Brautleute!
Weiße Kücheneinrichtung, Nußbaum, Kleiderschrank, Bettstelle, Matratze. 1252
Jslandstr. 2 (Norden)
Holzlagergeschäft.
Besichtigung 6—8. Händler verb.

Kautabak

in Rollen und Stangen
aus reinem Tabak.
Zigarren
Zigaretten
jeden Posten an
Wiederverkäufer
abzugeben in den
Zigarren-Geschäften
(Abteilung en gros)
Friedrichstr. 243 (Hall. Tor),
Alexanderstr. 9 (beim Pol.-Pr.)

Rentables Zinshaus
in Pankow, Warmwasserversorgung, Ofenheizung, nur 1. Hypothek, ohne Umsatzstempel, verkauft **Compte, Berlin-Wilmersdorf**, Berliner Str. 137.

Letzte Liebe
Roman in Gesprächsgesprächen von Gottfried Kämpfer.

In feiner Sprache ein Hymnus auf die Liebe.
(3 M.) 1290b
Verlag der Capaun-Karlowa'schen Buchhandlung, Celle.

Bullrichsalz,
als bewährtes Magensalz, frisch eingetr. Plattwerkstr. 3.

Möbel-Kredit
erhält jeder bei
Möbel-Gross
Gr. Frankfurter Str. 141
5 Min. v. Schles. Bahnh.
Invalidenstraße 5
(Eingang Ackerstraße)
5 Min. v. Stett. Bahnhof.

500 M. Anzahlung
für **Stube u. Küche.**
Gr. Auswahl in
1- u. 2-Stuben-Einrichtungen,
Schlaf- u. Wohnzimmern,
bunten Küchen.
Einzel-Möbel jeder Art.
Kriegsanleihe, Spareinlagen werden in Zahlung genommen.
Lieferung auch auswärts
Kriegsteilnehm., Kriegerwitwen erhalten Rabatt.
Achten Sie auf meine billigen Preise u. Firma.
Straßenb.-Verbindung: 25, 66, 67, 68, 64, 70, 71, 76, 77, 78, 79, 165.

„Fredy“

Zigaretten-Vertrieb
Brunnenstr. 17.
Zigaretten, per 1000 280 M. an.
Zigarren, per 1000 380 M. an.
Kautabak zu Tagespreisen.
Fernruf: Norden 2343.
Größere Posten werden abgegeben. 1341

Wilmersdorf
unweit Kaiserallee habe ich ein herrschaftliches Wohnhaus 1911 erbaut, mit 2, 3 und 4 Zimmerwohnungen, feine Lage, mit elektr. Licht, Warmwasser und Ofenheizung, bei noch billigen Mieten an schnell entschlossenen Käufer preiswert für äußerst 1428

315 000,— M.

zu verkaufen. Auskunft erteilt
Julius M. Bier,
Leipziger Str. 26.
Zentrum 12290/93.

Einjährigen-Vorbereitung
und Abschlußprüfung. Privatunterricht und Arbeitsstunden. Schülerinnen, Oberl. a. D. Dr. Knuth, Charlottenburg, Goethestr. 4.

Zigaretten 100,- bis 240,- pro Mille.
Zigarren 60,— bis 100,— pro Hundert
an Wiederverkäufer abzugeben.
Hildebrandt, Lichtenberg, Normannenstr. 7, nur v. 12—3.

Stoffe jeder Art kauft F. Baumann, Bayreuther Str. 1.

Landgasthof
mit Saal und 12 Morgen Grundstück, im gr. Dorfe und Kreuzstraße gelegen. Anzahlung 10—15 Tausend, verkauft sofort Pantzold, Eichhof, Station Ferdinandshof in Pommern.

Schulentlass. Mädchen sucht einzelne Dame, Nähe Wittenbergplatz. 30,— M. ohne Logis. Off. unt. Wilm. L. 63 an Rudolf Mosse, Wilmersdorf, Uhlandstr. 82. 134/18

Opernhaus
Zum 53. Male:
Königskinder.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus
Wallensteins Tod.
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayßler.
7½ Uhr: **Wilhelm Tell.**

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7 Uhr: Wie es euch gefällt.
Sonntag 2½ Uhr: Frühlings Erwachen.
7 Uhr: Wie es euch gefällt.
Kammerspiele.
7 Uhr: **Fasching.**
Sonntag 2½ Uhr: Der Sohn.
7 U.: Narrenspiel des Lebens.
Kleines Schauspielhaus
7½: Die Büchse der Pandora.
Sonntag 7½ Uhr: Die Büchse der Pandora.

Theater i. d.
KöniggrätzerStraße
Dir.: C. Meinhard - R. Bernauer
8 Uhr: Musik.
Sonntagnachm.: Kutzensteg.
Sonntag abend: Die Wildente.
Montag: Totentanz.

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
½8 Uhr: Tanzende Nymphe.
Sonntag: Erdgeist.
Montag: Fünf Frankfurter.

Berliner Theater
7.15 Uhr: **Sterne,**
die wieder leuchten.

Trianon-Theater.
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927.2391
Tägl. 8 Uhr. Heute z. 167. Male:
Der gute Ruf
von Hermann Sudermann.
Ida Wüst, Hugo Flink,
Franz Schönfeld.
Sonntag 3½ U.: Rotkäppchen.

Residenz-Theater.
Untergrundb. Klosterstraße,
Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 7½ Uhr:
Das höhere Leben.
Von Hermann Sudermann.
Spielleitung: Alfred Rotter.
Hansi Arnstädt, Karl Clewing,
Eugen Burg, Olga Limburg,
J. Falkenstein, Emma Debner,
Rosa Valetti, Paul Bildt.

Theater der Friedrichstadt.
Ecke Friedrich- u. Linienstraße.
Norden 8650.
Täglich 7½ Uhr:
Drei tolle Tage.
Operette von Zerlig.

Walhalla-Theater.
7½ Uhr:
August der Starke.

Rose-Theater.
7½ U.: **Das Dreimäderlhaus.**
Gastsp. d. Friedr.-Wilh. Theat.

Casino-Theater.
Lothring. Str. 37. Tägl. ¾8 Uhr:
Der Schlager der Spielzeit:
Das neue Berliner Volksstück
Vater Knolle.
Dazu erstklassige Spezialitäten.
Stg. 3½: Die weiße Dame.

Luisen-Theater.
7 Uhr täglich:
Hasemanns Töchter
Sonntag 3: Kindervorstellung **1001 Nacht.**
Sonntag und folgende Tage
7 Uhr: Hasemanns Töchter.

APOLLO
Theater
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
Allabendl. 7¼ U.
Sonnt. 3½ u. 7¼
Die
Abdankung
des
Maharadscha
Große Varieté-Ausstattungs-Schau.
Persönl. Auftreten!
d. berühmt. dänisch. Filmschauspielers
Viggo Larsen.
Lucie Blattner
als Lieblingsfrau.
H. Horsten. Fr. Rauch
10 arab. Springer, Pyram.-Darstell.
Battys Bärengruppe.
Chinesische Gaukler.
Sonntags 3½ U. jed. Erwachs. 1 Kind frei!
Theaterk. ununterbr. geöffnet.

Admiralspalast.
Heute
wegen Ballfestlichkeit
keine Vorstellungen!
Morgen, Sonntag:
2 Vorstellungen
4 und 7½ Uhr

Admirals-Kino
Sühne
mit
Maria Fein

Lessing-Theater
Direktion: Victor Barnowsky
7 Uhr: Der Schöpfer.
Sonntag: Der Blaufuchs.
Montag: Der Schöpfer.
Deutsches Künstler-Theater.
Allabendlich 7½ Uhr:
Nachtbeleuchtung.

Theater am Kottbuser Tor.
Ab 1. März tägl. abds. 7½ Uhr:
Die große Revue!
Ueber 100 Mitwirkende!
Die lustigen Vagabunden.
Sonntags 3½ Uhr u. 7½ Uhr:
2 Aufführungen.
Nachm. hat jeder Erwachsene
1 Kind frei. [15155b]
Ermäßigte Eintrittspreise.

Winter - Garten.
Täglich 7½ Uhr:
März-Spielplan
Frieda Hess
Jan Trojanowski
vom ehem. Hoftheater in Dresden mit neuen Tanzschöpfungen.
Hilda Breiten
Vortragskünstlerin.
Drei Fellers
Drahtseil-Akt.
Morie
Fang-Künstler.
Paul Scheldon
Zauber-Künstler.
Drei Riegels
Komische Akrobaten.
Leo Morgenstern
in seiner humor. Szene.
Negro
Hirtenflöten-Virtuose
Smaragdas
Gemischt. Dressurakt.
Kinematograph.

Intimes Theater
am Nollendorfplatz.
Bülowstr. 6. Lützow 2303.
Neues Programm.
Erstklassige Spezialitäten.

MARMOR HAUS
Dir. Siegbert Goldschmidt
Siegerin Weib
Die Geschichte einer Zirkusreiterin
mit
LU SYND
Aruth Wartan
* * *
Die
Kleptomanin
mit
MARIA WIDAL
5 6⁴⁵ 8³⁰

Tauentzien-PALAST
Erna Morena
in
Madame d'Ora
von Johannes V. Jensen
Hauptdarsteller
Hanja Tschechowa
Werner Krauß
Charlie's gebrochenes Liebesverlangen Filmstück
Der Ladenschwerenöter Münchener Lustspiel in 3 Akten

Fledermaus
Unter d. Linden 14
5-Uhr-Tanz-Tee
7 Uhr abends
das
Große Programm

Theater für Sonnabend, den 1. März.

Central-Theater
7½ Uhr: **Die Rose von Stambul.**

Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Cavalleria rusticana.
Vorher: Das goldene Kreuz.

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ Uhr: Hannerl.
Das Dreimäderlhaus
2. Teil.

Kleines Theater.
7 Uhr: Z. 1. M.: **Der Revolutionär.**

Komische Oper
7½ Uhr: **Schwarzwaldmädel.**
Stg. 3½: Schwarzwaldmädel.

Lustspielhaus
7½ Uhr: **Die spanische Fliege.**

Neues Operettenhaus
Schiffbauerd. 4a, Norden 281.
½8 Uhr: **Die keusche Susanne.**

Metropol-Theater.
7 Uhr 10: **Die Faschingsfee.**
Sonnt. 3 Uhr: Wiener Blut.

Palast-Theater
Geschlossen.
Sonntag 5 Uhr: Christus.

Schiller-Theat. Charl.
7½ Uhr: **Die große Pause.**

Thalia-Theater
7½ Uhr: **Polnische Wirtschaft.**

Th. am Nollendorfplatz
7 Uhr: **Wo die Lerche singt.**

Theater des Westens
7 Uhr: **Madame Sherry.**

Wallner-Theater
7½ Uhr: **Geisha.**
Stg. 3½: Graf v. Luxemburg.

NATIONAL-THEATER
Die Kinopuppe.
Burleske in 3 Akt. v. Leonh. Haskel. Musik v. W. Bromme.
Sonntag 3½: Zwei Wappen. Blumenthal u. Kadelburg.

Königstadt-Theater
Alexanderstr. 21 Alexanderstr. 21
Täglich:
Das große, für Berlin unerreichte
März-Programm
U. a.: **Kurt Reising**, Humorist
Else Arbra u. Partner, Hand- u. Kopfakrob.
Die 3jährige Bonita Berol, die jüngste Spitzentänzerin
Alexander, Universalkünstler
John May, das Unikum
Sascha Orloff, orientalische Tänzerin
Bruno u. Truth, kom. Gesang- und Tanzduett
Lizzie Gehrle, Sängerin
Serenissimus-Zwischenspiele (preisgekrönt)
Robert Ramser-Kadelburg — Paul Wobbe
Nach der Vorstellung: **Tanz.**
Anfang der Vorstellung: Wochentags 7 Uhr.
Sonntags 6 Uhr.

Hohenstaufen - Vergnügungs - Palast
Kottbuser Damm 76 (Hohenstaufen Säle)
Heute, Sonnabend, sowie Dienstag, den 4. März:
Großer
Masken-Ball
Prämiierung der schönsten Masken.
Beginn 7 Uhr. Ende ???

Kaufmännische Schulen
der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin.

a) **Handelsschulen für Mädchen**, Weinmeisterstr. 16/17, Wilhelmshavener Str. 2/5, Scharnweberstr. 19, Wilmersdorf, Weimarische Str. 21/24. Der Besuch der Schule befreit vom dreijähr. Pflichtschulbesuch. Ausbild. in allen kaufm. Fächern für ehem. Gemeindeschüler. Selektakurse für Absolv. von Lyzeen. Aufnahmeprüfung am 1. April 3 Uhr, in Wilmersdorf 8 Uhr morgens.
b) **Fachklassen für Mädchen**, Weinmeisterstr. 16/17. Ministeriell als Ersatz für die Pflichtschule anerkannt. Kaufmänn. und hauswirtschaftl. Ausbildung. 8 Wochenstunden.
c) **Fortbildungsschule für weibliche Angestellte**, Weinmeisterstr. 16/17. Unterricht in allen kaufmänn. Fächern, abends 8—10 Uhr.
d) **Schule für Maschinenschreiben für Mädchen**, Neue Friedrichstr. 35/36, III. Der Unterricht wird von 8½—2½ und von 7—10 Uhr erteilt.
e) **Kaufmänn. Fachschulen für schulpflichtige Lehrlinge**, Auguststr. 21, Sophienstr. 18, Sebastianstr. 26, Inselstraße 2/5, Elisabethstr. 56/57, Gartenstr. 25, Steglitzer Str. 8a. Der Besuch befreit vom Besuch der städtischen Pflichtschule. Außer den kaufmänn. Fächern auch Englisch u. Französisch in 8 Wochenstunden. **Vor- u. Nachmittag-Unterricht.**
f) **Versicherungsfachschule**, Dorotheenstr. 12.
g) **Fachkursus f. Knaben**, Sophienstr. 18. 30 Wochenstunden von 3—8 Uhr.
h) **Kaufmänn. Abendschulen für junge Kaufleute**, Klosterstraße 74, Inselstr. 2/5. Sämtliche kaufmänn. Fächer und Sprachen, abends 7—10 Uhr.
i) **Geschloss. höh. Handelskursus f. j. Kaufleute mit d. Berechtigung z. einj. Dienst**, Klosterstr. 74. Ausbildung in sämtlichen kaufmänn. Fächern sowie Englisch und Französisch, abends 8—10 Uhr. Nach Absolvierung Abschlußzeugnis.

Beginn sämtl. Kurse am 1. April. Auskunft täglich im Büro der kaufmänn. Schulen, Burgstr. 25 II, von 9—3 Uhr, sowie in den Schulen selber.
Der Direktor **Dr. Knörk.**

Die Erzählungen
aus den tausend Nächten
und der einen Nacht.
Keine Jugendausgabe.
Die berühmten orientalischen Liebesgeschichten mit entzückenden Bildern von Fr. Bayros.
Preis: Geheftet 12 Mark, gebunden 15 Mark.
Eingehüllt in den prangenden Schleier blühendster Sinnenfreude und farbigster Erotik bieten sie dem Erwachsenen, für den die Ausgabe bestimmt ist, Stunden unerschöpflichen Genusses.

Ferner liegt auf:
Mutter.
Ein Mitternachtsroman.
.... kein Roman, sondern bittere Wahrheit — ein Bild, das tief erschüttert.
Preis: geheftet 8 Mark, gebunden 11 Mark.
Zu beziehen durch
Vogler & Co.,
Berlin W 9, Köthener Str. 27, Abt. 9.

KREDIT AN ALLE
Möbel-Misch
Große Frankfurter Straße 45-46.

Künstlerhaus
1.-9. März, 7½ U.
Joachim
Bellachini
Der Mensch vor 100 000 Jahren
Karten à 4, 3, 2, 1.10 Mark täglich von 11—7 Uhr im Künstlerhaus.

Unterhaltungs-Restaurant
Wien-Berlin
Jägerstr. 63a.
Richard Berger — Siegfried Glaser
Spiro-Horwitz — Fritz Löwe-Lessen
(Duett)
Paul Bendix — Hermann Wehling
Kapelle Gustav Gottschalk
Bestgepflegte Weine — Vorzügliche Küche
Anfang 6 Uhr Eintritt frei.

KREM TERAS zarter Teint über Nacht
Große Tube 2.75, klein. Tube 1.75 M.
MUNDWASSER SINOSPRIT einige Tropfen genügen
Flasche 3.00 M.
MUNDWASSER-PULVER LEUKODONT z. Selbstbereiten
Schachtel 2.00 M.
MAX SCHWARZLOSE
BERLIN

Besonders vorteilhaftes
Möbel-Angebot!

Speisezimmer		**Herrenzimmer**	
bestehend aus:		bestehend aus:	
1 Büfett	Eiche	1 Bibliothek	Eiche
1 Kredenz	„	1 Schreibtisch	„
1 Ausziehtisch	„	1 runden Tisch	„
6 Stühlen	„	1 Schreibsessel	„
		2 Stühlen	„
zusammen M. **2850**		zusammen M. **2450**	

Schlafzimmer
bestehend aus:
1 Schrank mit Spiegel, Eiche
1 Waschtoilette mit Spiegel und Marmor
2 Nachtschränken mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentböden
2 3teiligen Auflegematratzen mit Keilkissen
2 Stühlen
1 Handtuchhalter
zusammen M. **1875**

Ständig große Ausstellung
von ca. **300**
Herrenzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern, Wohnsalons, Wohnzimmern, Küchen, Dielen etc.
Leder-Möbel — Gobelin-Sofas und Sessel.
Hervorragend schöne, gediegene Ausführungen in einfacher, mittlerer und elegantester Art
Teppiche / Kronen / Kristall / Porzellan.
Lombard-Bankgeschäft und Lagerspeicherei
M. Schlewinsky & Co.
Berlin C, Dircksenstr. 31
am Bahnhof Alexanderpl., Ecke Königsgraben.

Gelegenheitskauf!
Lichterfelde-Ost.
In bester Verkehrsstraße, unweit vom Bahnhof, habe ich ein herrschaftliches Wohnhaus mit allem Komfort und neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet, mit 3- bis 5-Zimmerwohnungen, teils mit Wintergärten, bei billigen Mieten preiswert für M. 180 000.— zu verkaufen. Ein Laden für vornehmen Damenfriseur, Färberei oder Kunsthandlung geeignet, ist frei und in der Lage bringendes Bedürfnis. Die 7-Zimmerwohnung des Besitzers mit Obstgarten, Terrasse usw. kann evtl. übernommen werden. Auskunft erteilt 1432
Julius M. Bier, Leipziger Str. 26, Zentrum 12290/93.

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ehe-, Alimenten-, Strafsachen, Eingaben, Gnadengesuche, Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft, Alexanderstraße 48 (gegenüber Tietz). (9—1½.) Glänzende Erfolge, Beobachtungen.

Reichshall.-Theater
Abends 7½ Uhr und Sonntag Nm. 3:
Stettiner Sänger
Nm. halbe Pr.

Mandoline, Laute,
Gitarre, Wandermandoline 45.—, erstklassige 85.—, Konzertlaute 125.—, 45.— (Unterricht 8.—, Monatshonorar, event. 10-stündige Schnellkurse). Künstlervioline mit Zubehör 125.—, Konzertgeige 75.—. **Ernst,** Oranienstr. 166, III.

Circus
Busch
Heute, 1. März, 7½ Uhr:
Neue Spezialitäten.
Prinzeß Riedjieh
mit ihren beiden
Haremsdamen
Oriental. Tempeltänze
mit 2 lebenden
Riesenschlangen
Trella-Kompagnie.
Schwestern Enders
usw.
Die beliebte Direktoren-Familie
Corty-Althoff
nur noch kurze Zeit!
Zum Schluß:
die bereits über 175 Male aufgeführte beliebte phantastische Pantomime **Oberon**
in 5 Akt. von Paula Busch.

Angeboten
Salzgemüse wie Schnitt- und Brechbohnen und Sauerkohl, Dörrgemüse wie Julienne, Zwiebeln, rote Möhren, Sellerie
usw. alles Ernte 1918
in prima Waren durch
Codro E. G.
Noorduykerhout
(Holland).

Spezialkur
gegen Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. Rasche, sichere und schmerzfreie Hilfe durch sorgfältige Behandlung nach den erprobtesten Methoden. In hartnäckigen u. verschleppten Fällen Dauererfolg durch kombiniertes Heilverfahren in der
Heilanstalt Prana,
Berlin W., Potsdamer Str. 45 (1 Minute von der Hochbahn), geöffnet von 9—7 Uhr. Sprechstunden des leitenden Arztes, Sanitätsrat Dr. Bergmann, wochentäglich 12—2 und 4—6; Sonntags nur 12—2. 136/114

Für große Weberei in Nieder-Oesterreich wird zur Instandhaltung sowie Reparatur der Webmaschinen ein tüchtiger zuverlässiger
Schlossermeister
gesucht. — Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche, ehesten Eintrittstermin, Familienverhältnisse, Zeugnisabschriften sowie Referenzen unter F. 6839 an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I, Schulerstraße 11. 64/7

Gesucht
für eine gut ausgestattete Schlosserei und Reparaturwerkstätte auf dem Lande einen erfahrenen, 30 bis Mitte 30 Jahre alten 13692
unverheirateten tüchtig. Mann
welcher mit dem Bau und der Reparatur aller landw. Maschinen, Lokomobilen, Motoren, elektr. Licht- und Kraftanlagen wohl vertraut ist,
als Pächter oder Mitteilhaber.
Gute Geschäftslage. Einheirat nicht ausgeschl. Etw. Vermögen erforderl. Off. u. T. 12 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein bis zwei Schriftsätzer,
tüchtig und vertrauenswürdig, können bei kleinem ausländischen Geschäft angestellt werden. Angebote unter „Gera Scandinav" an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Schraubenfachmann
für die selbständige Vor- und Nachkalkulation von einer größeren Schraubenfabrik sofort gesucht. Es wollen sich nur Bewerber melden, die wirklich selbständig kalkulieren können. — Offerten unter Chiffre E. E. 1663 an Rudolf Mosse, Moritzplatz. 125/11

Tüchtiger Vorarbeiter
für die Werkzeugmacherei einer größeren Schraubenfabrik sofort gesucht. — Angebote unter E. D. 1664 an Rudolf Mosse, Moritzplatz. 125/12

Halberstadt.
Redakteurgesuche!
Stellen besetzt. Allen Bewerbern besten Dank. 293/5
P. Weber, Parteisekretär.

Fliesenleger,
zwei selbständige, sowie **zwei Bauarbeiter** stellt ein
Hans Zemak,
Betonbaugesch., Schöneberg, 87a Wartburgstr. 35.

Metall- und Eisendreher,
auch ältere, besonders erfahren auf Reparaturen von Ventilen, Armaturen usw. sucht
E. M. Jahn, Lindenstr. 2.

20 Printen-Maler
für Essen gesucht, gesicherte Existenz, Lebensstellung. Es wollen sich nur gute Maler melden. **Bruno Kittscher,** 13693* **Essen,** Königstr. 22.

Putzarbeiterinnen,
tüchtige, sucht bei gut. Verdienst
H. Teschner, Lindenstr. 38.

Gürtlerlehrling
auf Beleuchtungskörper aus achtbarer Familie gesucht.
J. Wolf, Ing.-Werkstätten für Beleuchtungskunst, Feilnerstr. 37. 125/9

Straßenhändler
finden flotten Verdienst durch Verkauf Aufsehen erregender Druckschrift: **Grünes Kreuz,** Schaffung neuer Existenzen. **Joachimsthaler Str. 27.**

Bronziererin
sucht **C. Ruthenberg Nachf., Weißensee,** Langhansstr. 128.

Perfekte Stenographin
und Maschinenschreiberin für Anwaltsbureau verlangt
Grünspach, Taubenstr. 47, II.

Damenhüte.
Tüchtige Putzarbeiterinnen, die bessere Genre tadellos arbeiten können, außer dem Hause gesucht. 125/14
Siegmund Hagen, Wallstr. 11/2

Maschinenstickerei — Kopenhagen
2 tüchtige Damen, in Maschinenstickerei besonders gewöhnt, werden für gute, wohllohnende Stellungen nach **Kopenhagen** gesucht. — Referenz nebst Empfehlung von früherer Anstellung erbittet **H. C. Larsen,** Nørregade 7, Kopenhagen K.

Damenkleider-Näherinnen, Kopenhagen.
10 tüchtige Damen, das Kleidernähen gewöhnt, erhalten gute, wohllohnende Anstellungen in **Kopenhagen.** — Empfehlungen von früheren Stellungen erbittet **H. C. Larsen,** Nørregade 7, Kopenhagen K. 125/15

Verfassungsdebatte in Weimar.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

Abg. Dr. Spahn (Z.)

beginnt mit einer Klage über das Ende des Kaiserreichs und fährt dann fort: Aus territorialen, ethnographischen und kulturellen Gründen wird das Deutsche Reich auch als Republik ein Bundesstaat bleiben müssen. Ein Nebeneinanderbestehen der unvollkommenen staatlichen Einigung von 40 Millionen Preußen mit einem eigenen Parlament und einem eigenen Staatspräsidenten neben der vollkommenen Reichseinigung der 70 Millionen mit eigenem Parlament und eigenem Präsidenten birgt Gefahren in sich. Mit dem Wegfall des Herrscherhauses hat das Interesse am Staate Preußen im Gebiete westlich der Elbe in weiten Kreisen nachgelassen. Die Frage der Zerlegung Preußens in zwei oder drei Teile erfordert deshalb Beachtung und Prüfung. In der Kommission wird ein Weg gesucht werden müssen, die Trennungsfrage offen zu halten. Artikel 2 Absatz 1 ist zu streichen. Das Reich ist jetzt ein von den Bundesverträgen unabhängiger, selbständiger Organismus, aus dem so wenig wie die Fürsten es konnten, nun die Republiken sich loslösen können. Die Beschlußfassung der Nationalversammlung ist daher unabhängig von der Zustimmung der Einzelstaaten. Die Neuordnung muß ehrlich demokratisch, sie muß vernünftig sozial und christlich sein. Nur ein auf solchem Fundament aufgebautes Reich kann ein Volksstaat genannt werden.

„Sozialisieren"

ist ein Schlagwort wie das „retten" 1848. Sein berechtigter Kern ist in das Koalitionsprogramm aufgenommen, es sind die monopolreifen Betriebe. Allgemein eignet sich unsere Industrie nicht zur Sozialisierung durch die Organisation der Arbeitskraft im Einzelbetriebe. Wir müssen mehr arbeiten wie unsere Gegner, weil wir tiefer verschuldet sind als sie. Solange wir in Abhängigkeit sind, dürfen wir keine Experimente machen, die an die Wurzeln unseres Wirtschaftslebens greifen. Die Religion ist in der Verfassung nicht geschützt. Zum Nachteile der staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften wirkt, womit ich sie nicht mißbilligen will, die Freiheit der Vereinigung zu Religionsgesellschaften, das Verbot jeden Zwanges zu einer kirchlichen Handlung, sowie das Verbot der Behördenanfrage nach dem Religionsbekenntnis. Von der ausschließlich staatlichen Leitung der Schule befürchtet die Kirche die Förderung des religiösen Indifferentismus. Ob die Grundrechte über das Verhältnis von Staat und Kirche, von Staat und Schule zu vervollständigen sind, lasse ich dahingestellt. Die Verhältnisse der

katholischen Kirche

sind für die ganze Welt einheitlich geregelt. Ein Widerspruch dazu in der Reichsgesetzgebung, in dem eine Gewissensbeschwerung liegen würde, ist für den Katholiken unerträglich. In Gewissensfragen muß er vom Staatszwange ehrlich und vollständig freigegeben werden. Vom Papsttum, das im Wechsel der Zeiten unveränderlich geblieben ist und bleiben wird, erwarten weite Bevölkerungskreise Rettung, Erlösung, Freiheit und Klarheit in unserer an Irrungen so reichen Zeit. Die diplomatische Verbindung des Reichs mit ihm entspricht den Wünschen und der Bedeutung der deutschen Katholiken. Es kann fraglich sein, ob die

Einbeziehung des Enteignungsrechts

des Bergbaus, des Siedlungswesens, der Güterzusammenlegung und Verteilung für die deutsche Gemeinwirtschaft durch die Bedürfnisse des Gemeinwohls geboten ist; darüber wird in der Kommission zu verhandeln sein. Die schwarz-weiß-rote Flagge soll heruntergezogen werden. Unter ihr sind Millionen deutscher Männer in den Kampf gezogen und zum Siege geführt. Fast zwei Millionen von ihnen deckt in Feindesland oder im Inland der Rasen. Millionen ihrer Angehörigen wird um dieses Todes willen die Fahne schwarz-weiß-rot teuer bleiben. Der Herr Reichsminister will die schwarz-rot-goldene Fahne hissen, die das tolle Jahr 1848 als die deutsche Fahne angesehen und der in der „Germania" 1849 zugejubelt wurde: „Schwarz ist das Pulver, rot ist das Blut, golden flackert die Flamme". Möge die Flamme ein gutes Wahrzeichen für unsere Verhandlungen sein. (Beifall i. Z.)

Abg. Dr. v. Delbrück (Deutschnatl. Vp.):

Die demokratische Monarchie, wie sie im letzten Herbst bei uns entstanden war, hätte völlig ausgereicht, um auch die weitestgehenden Ziele der äußersten Linken zu verwirklichen. Das wäre ohne die Kosten von Glück, Blut und Leben möglich gewesen, die uns die Revolution gebracht hat. (Sehr richtig! rechts.) Auch die Person des Kaisers hätte dabei nicht im Wege gestanden. (Widerspruch links.) Niemand sah die Verhältnisse klarer als der Kaiser. (Kanal-Rufe links.) Das muß ich doch wissen. (Sehr richtig! rechts.) Der Kaiser sah die Verhältnisse klar. Er war fest entschlossen, alle Folgerungen aus den Ereignissen zu ziehen. (Hört, hört! rechts.) Er war der Meinung, daß es seine Pflicht sei, dafür zu sorgen, daß dem deutschen Volke Enttäuschungen erspart würden, wie wir sie nach den Freiheitskriegen und nach 1848 erlebt hatten. Der Entwurf ist ein Gesetz zur allmählichen Auflösung des Deutschen Reiches. (Sehr gut! rechts. Große Unruhe links.) Der jetzige Verfassungsentwurf räumt zwar mit den preußischen Vorrechten auf, aber er billigt vielen Gliedstaaten die alten Reservatrechte zu. Wenn die Verfassung besondere Stammeseigentümlichkeiten bei der Zwetschgenbrennerei und Bierbrauerei schützt (sehr gut! rechts), dann wird dadurch der Reichsgedanke nicht gefördert. Eine erste Kammer zur Hälfte aus Ernennung und zur anderen Hälfte aus berufsständischen Wahlen hervorgegangen, würde die partikularistischen Tendenzen schwächen, denn das Wirtschaftsleben im Volke wird immer unitarisch gerichtet sein. Ob das Reichsministerium in Zukunft kollegialisch sein soll, geht aus dem Entwurf nicht mit unbedingter Klarheit hervor. Ohne aus der Schule zu plaudern, kann ich aus meiner praktischen Erfahrung bezeugen, daß sich der Mangel einer kollegialischen Konstruktion der Reichsregierung dauernd sehr störend bemerkbar gemacht hat. (Hört, hört!) Ueber Differenzen wurde zuweilen monatelang verhandelt. Auch wir werden bestrebt sein, das unsere zu tun, um aus diesem Entwurf ein brauchbares Instrument für die zukünftige Regierung und Verwaltung des Reichs zu machen; wie wir uns letzten Endes dazu stellen werden, wird abhängen von der Gestaltung, die der Entwurf in den weiteren Beratungen finden wird. (Bravo!)

Gegen 2 Uhr wird die Weiterberatung bis 4 Uhr ausgesetzt.

Um 4,20 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Abg. Koch-Kassel (Dem.):

Unsere kranke Zeit ist mit einer neuen Verfassung nicht zu heilen. Die Verfassung soll uns aber das sichere und tragfähige Fundament zu einem Neubau unseres Reiches und Volkes liefern. Nicht alle Bausteine, die Bismarck legte, sind verloren, der erste und wichtigste Baustein ist die Einheit des Reiches. Der zweite Grundstein, auf dem unser neues Reich gebaut werden soll, ist der Gesichtspunkt der Demokratie. Die Völker des Westens haben sich entgegen allen Voraussagen im Kriege willig selbstgewählten Führern unterworfen. Und wer hat bei uns die Verantwortung getragen? Die Kanzler kamen und gingen und man wußte nicht, wessen Vertrauen sie hatten, der Reichstag aber war während des Krieges nicht in der Lage, etwas Rechtes zu tun, weil die oberste Kommandogewalt immer den Willen des Reichstages zu durchkreuzen wußte. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit. — Unruhe und Widerspruch rechts. — Rufe links: Das gefällt Ihnen wohl nicht?) Die Lehre nehmen wir aus den Ereignissen des Krieges mit, daß ein bevormundetes Volk in dem Augenblick der Gefahr nach Selbständigkeit strebt und das Joch abschüttelt, während ein freies Volk sich selbst gewählten Führern willig unterwirft. Wer sollte unserem Volke noch helfen können als die selbstgewählten Führer? Die Demokratie legt der Regierung die Pflicht auf, den Willen des Volkes gegenüber einer widerstrebenden Minderheit zu vollstrecken. Wir werden die Regierung darin unterstützen, denn Demokratie soll nicht Schwäche sein, sondern Stärke. (Beifall.) Die Herren von der Opposition haben jetzt in der schwersten Stunde des Vaterlandes eine dankbare Rolle, sie haben sehr schnell gelernt, sich zu einer unverantwortlichen und verantwortungslosen Opposition umzuwandeln. (Unruhe rechts. — Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Einen alten Baustein haben wir dem neuen Gebäude nicht einfügen können:

die Monarchie.

Sie hätte erhalten bleiben können, wenn sie sich rechtzeitig den Forderungen der Gegenwart angepaßt hätte. Nachdem der Baum aber entwurzelt am Boden liegt, ist es unmöglich, ihn wieder aufzurichten. (Rufe rechts.) Ich weiß, daß die äußerste Rechte es mit der Wiederaufrichtung ernst nimmt und daß andere Teile der Rechten mit dem Gedanken spielen. (Laute Rufe bei der Deutschnatl. Vp.: spielen? Wir meinen es sehr ernst!) Parteien, die in diesem Augenblick berufen sind, uns vor dem Bruderkrieg zu verschonen, wie wir und das Zentrum, können mit diesem Gedanken nicht spielen. (Neue Rufe rechts: Wir spielen nicht! Rufe links: Sie treiben sogar ein sehr gefährliches Spiel!) Der Präsident soll auf hoher Warte stehen und nur in der Stunde der Gefahr den Streit der Meinungen schlichten. Darum wünschen wir seine Wahl durch das ganze Volk. Die großen sozialen Grundgedanken unserer Zeit hätten durch den Gesetzentwurf schärfer betont werden müssen. Die dem Reiche übertragenen Zuständigkeiten erscheinen uns durchweg unzureichend, direkt als ein Rückschritt die Ordnung des Kriegswesens, ebenso das Gebiet der Eisenbahnen und das Verhältnis zur Schule und Kirche. Das allerschlimmste ist der letzte Abschnitt des Entwurfs, die Reservate der Bundesstaaten. Das große Kulturwerk Preußens darf nicht zerschlagen werden. Die Provinzen wollen ebenso wenig wie früher von Berlin, heute von Sozialdemokraten bevormundet werden. Sie wollen sich selbst verwalten. Das gemeinsame Leid wird die Deutschen enger zusammenführen, als die letzten 50 Jahre des Glückes, in denen so viele kostbare Gelegenheiten versäumt worden sind. (Beifall bei den Dem.)

Dr. Heinze (D. Vp.)

vermißt in der Vorlage den großen Zug. Er lehnt ein verstümmeltes Preußen ab. Jetzt muß die Macht im Reiche verankert werden. Zu dem Zwecke muß vor allen Dingen mit dem Programm der Uebertragung der Heeres- und Verkehrseinrichtungen auf das Reich ernst gemacht werden unter Beibehaltung des bundesstaatlichen Charakters. Wir wünschen die Sicherung des Religionsunterrichts unserer Kinder. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir halten fest an den Farben schwarz-weiß-rot. Unter der Flagge schwarz-rot-gold haben wir bisher nicht allzu viel Glück gehabt. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Cohn (U. S.):

Das Verfassungswerk ist nicht Selbstzweck, es darf nur ein Mittel sein, der Revolution zum vollen Siege zu verhelfen. Der Entwurf bietet nur Halbheiten. Nicht einmal die Unentgeltlichkeit des ganzen Unterrichtswesens ist in ihm ausgesprochen. Auch die volle Trennung von Kirche und Staat und die Weltlichkeit des gesamten Unterrichtswesens ist in ihm nicht enthalten. Ich vermisse bestimmte Vorschläge über

sofortige Sozialisierung.

An der Sozialisierung kommen Sie nicht vorbei. (Sehr richtig! bei den U. S.) Durch das ganze Volk muß der Gedanke gehen: jeder für alle und alle für einen! (Zuruf bei den Soz.: Das sagen Sie man Ihren Leuten!) Wir wollen einen wirklichen Einheitsstaat. Alle Sonderrechte von Staaten und Stämmen müssen fallen. Dieselben traditionellen Rechte wie die Bayern könnten auch die Deutschhannoveraner beanspruchen. Jetzt wäre der Augenblick, das innere Elsaß zu beseitigen und das Unrecht von 1866 wieder gutzumachen. Der Reichspräsident müßte die Verpflichtung haben, in jedem Jahre einen Bericht über die Lage des Reiches zu geben. (Zuruf: Thronrede!) In den Vereinigten Staaten haben sie das auch. Da sind es die berühmten Botschaften an den Kongreß. Die Zahl der Reichsminister sollte begrenzt sein. Das Recht jedes einzelnen Abgeordneten auf Interpellation müßte in der Verfassung festgelegt sein. Die „kleinen Anfragen" haben sich nicht bewährt. Gegen den Wust von Polizeiverordnungen muß Vorsorge getroffen werden. Wir wünschen die Wahl der Richter, wenigstens der unteren, durch das Volk. Die fremdsprachigen Teile des Volkes müssen durch die Verfassung geschützt werden. Es fragt sich, ob nicht auch die nationalen Minderheitsrechte der Juden in der Verfassung niedergelegt werden. (Lachen.) Die Hauptsache ist, daß der Sozialismus auch in die Gesinnung aller Volksglieder dringt. Nur wenn die Verfassung uns die Mittel dazu bietet, eine solche Gesinnung zu vertiefen, wird es ein Werk sein, auf das unsere Enkel stolz sein können. (Beifall bei den U. S.)

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr: Anträge und kleine Vorlagen. Schluß 7¼ Uhr.

Die Vorgänge nach dem „Vorwärts"-Sturm.

Erschießung von Gefangenen?

Von den Vorgängen, die sich nach der Erstürmung des „Vorwärts" in der Dragonerkaserne abgespielt haben, gibt „ein Augenzeuge, der in amtlicher Eigenschaft dem ganzen Vorgang beigewohnt hat", in der „Freiheit" folgenden Bericht:

„Ich selbst, der Augenzeuge dieser Szene, bin nicht Angehöriger dieser in Frage stehenden Truppen, sondern gehöre einem Depot der in der Nähe der Dragonerkaserne gelegenen Republikanischen Soldatenwehr an und war Leiter der Absperrungen, die getroffen waren, um die Besetzung des „Vorwärts" durch die Regierungstruppen zu ermöglichen. Gegen ½10 Uhr machte sich eine Erregung in der Menge bemerkbar und ich sah, wie man einen Mann unter Aufsicht zweier mit Stahlhelmen und Handgranaten bewaffneter Soldaten heranbrachte. Beim Herankommen des Mannes hatten Unteroffizierschüler, die sich in der Dragonerkaserne befanden, an der Teltower Straße mit Peitschen Aufstellung genommen und fingen an, den Mann damit zu bearbeiten. Da mich dieser Vorgang interessierte, ging ich mit diesem Trupp und gelangte in die Dragonerkaserne. Inzwischen brachte man noch einen und dann fünf andere unter gleicher Behandlung bis in die Arreststube der Kaserne. Da die Peitschen zur Mißhandlung scheinbar nicht ausreichten, nahm man Gewehrkolben und schlug diese Leute derartig, daß ich an ein Aufstehen überhaupt nicht mehr geglaubt habe. Man fing nun an, die Taschen zu durchsuchen. Irgendwelche Munition oder Waffen ist bei den Leuten nicht gefunden worden. Vielmehr gaben die Leute an, als Parlamentäre geschickt worden zu sein, um mit den Regierungstruppen bezüglich Uebergabe des „Vorwärts" zu verhandeln. Vor der Dragonerkaserne hatten mittlerweile vier bis fünf Offiziere in althergebrachter vornehmer Aufmachung Posten gefaßt, die Hände reibend, diesen Mißhandlungen zusehen. Einer von diesen, wie mir später bekannt wurde, Major von Stephani, erklärte: „Sämtliche Leute, die aus dem „Vorwärts" kommen, werden erschossen." Nachdem dieser Befehl erteilt war, zogen sich die Herren Offiziere in ihre Stube zurück. Man nahm den in Frage stehenden Leuten ihre Papiere und Wertsachen ab, führte sie auf den Hof und ermordete sie in der bestialischsten Weise. Denn mit einem Erschießen konnte man die vorgenommene Handlung nicht vergleichen. (Ich verweise auf den Leichenbefund. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt.) Ich selbst und ein anderer mit mir anwesender Kamerad wollten gegen diese Form der Hinrichtung protestieren, aber wir mußten es vorziehen, zu schweigen, da es uns mit großer Mühe gelungen war, einen unserer Kameraden der Volkswehr, der ganz unverschuldet in diese Dragonerkaserne geriet, vor dem gleichen grausamen Tode zu bewahren.

Ich begab mich in mein Depot (der Republik. Soldatenwehr) zurück und nach zirka einer halben Stunde stellte sich ein Redakteur des „Vorwärts" auf unserem Depot vor, der mit einem Ausweis der Regierung versehen war und bat, den mittlerweile genommenen „Vorwärts" besichtigen zu dürfen. Mit diesem in Frage kommenden Herrn wollte ich nach dem „Vorwärts" gehen und kam gerade hinzu, wie die anderen 300 Gefangenen in die Kaserne gebracht wurden. Nachdem der Redakteur gesehen hatte, wie man mit diesen wehrlosen Opfern umging, bat er den Kommandeur um ein abgesondertes Zimmer, um sich telephonisch mit der Reichsregierung in Verbindung zu setzen, um weitere Gewalttätigkeiten zu verhindern. Die 300 Gefangenen wurden auf den Hof gebracht und an eine Mauer gestellt und ein Maschinengewehr vor ihnen aufgepflanzt. Einige der Soldaten aber hatten sich schon eine Frau herausgegriffen, die angeblich ein Maschinengewehr bedient hatte und waren gerade dabei, dieselbe zu erschießen, als der vorhin genannte Major Stephani dazwischentrat und die Parlamentäre zu verhindern."

Hieraus geht hervor, daß es in der Macht des Majors Stephani gelegen hätte, auch die bestialische Hinmetzelung der 7 Parlamentäre zu verhindern.

Dazu habe ich zu bemerken: Der „Augenzeuge" hat mir von der angeblichen Erschießung von Gefangenen nichts gesagt, auch dann nicht, als er hörte, daß ich für eine menschliche Behandlung der Gefangenen eintrat. Auch die Offiziere, bei denen ich mich nach der Behandlung der Gefangenen erkundigte, sagten kein Wort davon, daß jemand erschossen worden sei. Ich sah im Hofe weder Leichen noch Blutspuren, ebensowenig bemerkte ich, daß man Anstalten getroffen hätte, die gefangene Frau zu erschießen. Von Hinrichtungen, die stattgefunden haben sollen, habe ich erst aus der Presse erfahren. Ich bedaure, daß der Augenzeuge es „vorgezogen hat zu schweigen", daß er mich in keiner Weise unterstützte, nicht einmal durch vertrauliche Informationen, und kann ihn daher nicht als vollwertigen Zeugen betrachten.

Friedrich Stampfer.

Die preußische Landesversammlung verschoben.

Weimar, 28. Februar. Amtlich. Mit Rücksicht auf die Verkehrsschwierigkeiten hat das preußische Staatsministerium beschlossen, den Termin für den Zusammentritt der Landesversammlung auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben.

Spartakus und Dum-Dum. Im „Vorwärts"-Haus hatten die Spartakisten eine besondere Maschine in Gebrauch genommen, um die Spitze der Patronen abzuschneiden. Jetzt hat die Kriminalpolizei in Neukölln einen mehrfach bestraften Dieb namens Brandes festgenommen. Dieser führte neben anderen Waffen 50 Patronen bei sich, deren Spitze so kunstvoll ausgebohrt ist, daß das Geschoß unbedingt in der Wunde zerspringen muß. Außerdem fand man bei dem Mann eine — Mitgliedskarte des Spartakusbundes!

Bei den Wahlen in Deutschösterreich wurden abgegeben 1 210 004 sozialdemokratische, 1 089 300 klerikale und 667 000 nichtklerikale bürgerliche Stimmen. Die Sozialdemokraten erhielten 41,6 gegen 30,4 Proz. im Jahre 1911, die Christlichsozialen 36,7 gegen 53,3 Proz. 1911, die bürgerlichen nichtklerikalen Parteien 22,8 gegen 16,3 Proz. 1911. Unser Zuwachs ist größer als der der anderen Parteien.

Industrie und Handel.

Neuregelung der Wirtschaft auf dem Textilgebiet.

Vorläufig keine freiwirtschaftliche Rohstofferfassung.

Mit dem 1. März 1919 ist auf dem Textilgebiet die Zuständigkeit der Kriegsrohstoffabteilung beendet, die bei dieser militärischen Stelle aus der Kriegszeit her auch während der ersten Zeit der Demobilmachung verblieben war. Die Führung der Wirtschaft übernehmen die für die verschiedenen textilen Rohstoffgebiete gebildeten Reichswirtschaftsstellen, die Selbstverwaltungskörper sind und in der Reichsstelle für Textilwirtschaft ihre Zusammenfassung finden.

Die neubegründete Reichsstelle betont in ihrem Kommunique, daß es höchst ungewiß ist, ob auf dem Gebiet der Rohstofferfassung Erleichterungen in der Richtung der von manchen Seiten gewünschten freieren Wirtschaft werden eintreten können. Dies wird unter anderem davon abhängen, wie der Friedensvertrag sich gestaltet und ob eine Besserung in der inneren Lage und Wiederaufnahme der Arbeit den Kredit Deutschlands im Auslande stärkt.

Hieraus ergab sich die Notwendigkeit, die bisherigen Beschlagnahmebestimmungen und Meldevorschriften aufrechtzuerhalten. Die Beschlagnahme erstreckt sich jedoch nicht auf die bereits in den Händen des Handels befindlichen rechtmäßig freigegebenen Fertigerzeugnisse.

Neben der Sorge für die Wiederingangbringung der stilliegenden Betriebe und für die Beschäftigung der Arbeiter wird die Milderung der Not der Bevölkerung an Spinn- und Webwaren eine Hauptaufgabe der bewirtschaftenden Stellen sein. Die gleichfalls dringend erwünschte allmähliche Herabsenkung der Preise wird vorläufig durch die hohen Erzeugungskosten außerordentlich erschwert.

Letzte Nachrichten.

Berlin für den Parteitag.

Die Versammlung der Berliner Parteifunktionäre am 28. Februar 1919 forderte einstimmig die sofortige Einberufung eines Parteitages der Gesamtpartei. Die politische Situation ist so ernst, daß ein schnelles Handeln nötig ist und keinen Aufschub duldet.

Von der Regierung verlangt die Funktionärskonferenz schnelleres Arbeiten, d. h. durch Notgesetze und Verordnungen, die wichtigsten Fragen des Wirtschaftslebens zu regeln.

Des weiteren wünscht die Funktionärskonferenz, daß der Faden der Verständigung mit den Bruderparteien weiter gesponnen und die gegenseitige Bekämpfung endgültig eingestellt wird.

Gewerkschaftsbewegung

Drei Millionen Mitglieder der deutschen Gewerkschaften.

Die gewerkschaftlichen Zentralverbände haben nach den neuesten uns vorliegenden Ziffern die Mitgliederzahl von 3 Millionen überschritten. 12 Verbände zählen nach diesen Feststellungen im Februar d. J. allein 2369000 Mitglieder. Von den übrigen 47 Verbänden stehen uns die Abrechnungszahlen vom 3. Quartal 1918 bzw. die Schätzungsziffern der Arbeitslosenstatistik vom 31. Dezember 1918 zur Verfügung. Diese Ziffern dürften aber ebenfalls durch die Masseneintritte seit Beginn des neuen Jahres bei weitem überholt sein. Die erste Million an Mitgliedern erreichten die Gewerkschaften im Jahre 1904, die zweite Million im Jahre 1910. Beim Kriegsbeginn zählten sie 2483661 Mitglieder, gingen aber bis 1916 infolge der Masseneinziehungen zum Heeresdienst auf 955887 zurück. Das Jahr 1917 schloß mit 1095506 Mitgliedern ab, das Jahr 1918 mit etwa 1600000 (die genaue Ziffer steht zurzeit noch nicht fest).

Aus dieser stürmischen Entwicklung der Gewerkschaften ist zu erkennen, daß die Arbeitermassen das Vertrauen zu ihren Wirtschaftsorganisationen keineswegs verloren haben und daß die letzteren berufen sein werden, bei dem bevorstehenden Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft einen hervorragenden Einfluß auszuüben.

Einheitsorganisation der Bankbeamten.

Der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten hatte am Donnerstagabend eine öffentliche Bankbeamtenversammlung nach dem Börsensaal einberufen. Der Andrang war so gewaltig, daß der große Saal die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Nach einem Referat des Geschäftsführers Marx und einer zum Teil sehr erregten Diskussion, in der an erster Stelle der Vorsitzende des Deutschen Bankbeamtenvereins Herr Max Fürstenberg sprach, wurde mit großer Mehrheit folgende Entschließung angenommen: „Die am 27. Februar im großen Saale der Börse zahlreich versammelten Bankbeamten Groß-Berlins stellen fest, daß die Schaffung der zur kraftvollen Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der Bankbeamten unbedingt notwendigen Einheitsorganisation durch die Schuld des Deutschen Bankbeamtenvereins scheiterte. Die Versammlung spricht dem Allgemeinen Verband ihr Vertrauen aus und fordert die noch nicht gewerkschaftlich organisierten Kollegen und Kolleginnen auf, durch restlosen Zusammenschluß im Allgemeinen Verbande dafür zu sorgen, daß die mit echt gewerkschaftlichem Geiste erfüllte Einheitsorganisation endlich zur Tatsache wird."

Gehaltserhöhung im preußischen Statistischen Landesamt.

Die Angestellten des Preußischen Statistischen Landesamts waren wegen Erhöhung ihrer Gehälter und Regelung ihrer sonstigen Anstellungsbedingungen an ihre vorgesetzte Behörde herangetreten. Die Verhandlungen im Preußischen Ministerium des Innern, welche seitens der Angestellten durch den Verband der Bureauangestellten geführt wurden, sind bis auf wenige Punkte nunmehr zum Abschluß gelangt. Durchschnittlich ist eine Erhöhung der Gehälter um 50 Proz. eingetreten. Außerdem sind die Kündigungsfristen geregelt worden.

Die Angestellten der Berliner Metallindustrie versammeln sich Sonntag, den 2. März, vormittags 10 Uhr, am Reichstagsgebäude vor dem Moltkedenkmal, um einen Bericht über die Verhandlungen wegen einer allgemeinen Gehaltsregelung mit dem Verband Berliner Metallindustrieller entgegenzunehmen und um über die weitere Stellungnahme zu beschließen.

Forderung der Tabakarbeiter.

In der am 27. Februar stattgefundenen gutbesuchten Sektionsversammlung des Tabakarbeiterverbandes, „Zigarrenwickelmacher und Zurichter", Zahlstelle Berlin, wurde infolge der stetig steigenden Preise für Lebensmittel, Miete usw. folgender Beschluß einstimmig angenommen: Die Tabakarbeiter fordern zu den bisher prozentual erhöhten Löhnen einen örtlichen Zuschlag von 100 Proz. des Friedenslohnes.

Eine Betriebsversammlung der Firma Borsig nahm zur Frage der Arbeiter- und Betriebsräte Stellung. In einem Referat hierzu plädierte Richard Müller für die Wahl der freien Gewerkschaftsliste. Den Arbeiterräten falle die Aufgabe zu, an der Sozialisierung tatkräftig mitzuarbeiten. In einer hierauf angenommenen Resolution wird um die sofortige Verhaftung der Schuldigen an dem Morde Eisners, Liebknechts und Rosa Luxemburgs und um die Anerkennung der Arbeiter- und Soldatenräte ersucht.

Gehaltsbewegung der Versicherungsbeamten in München.

Die Arbeitgeberschaft Münchens hat in einer Einigungsverhandlung im Ministerium für soziale Fürsorge bis zum endgültigen Abschluß des Tarifvertrages zwischenzeitliche Zuschläge gewährt, durch welche die monatlichen Mindestgehaltsätze, die in München gemeinsam von der Ortsgruppe des V.D.V. und der Sektion der Versicherungsangestellten des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen gefordert wurden:

1. Vom 1. Januar 1919 erhalten die in den Gesellschaften beschäftigten Lehrlinge folgende Bezüge: im ersten Lehrjahre 50 M., im zweiten Lehrjahre 60 M., im dritten Lehrjahre 90 M.

2. Bis zum endgültigen Abschluß des Tarifvertrages sind den Angestellten vom 1. Januar 1919 an zwischenzeitliche Zuschläge in der Höhe zu gewähren, daß dadurch mindestens folgende Monatssätze erreicht werden:

Ein Anfangsgehalt nach beendigter Ausbildungszeit von 125 M. Für Berufskundige mit über zweijähriger Praxis:

	unter 24 Jahren	über 24 Jahre	über 27 Jahre	
Klasse I (einf. Arbeiten)	150 M.	200 M.	250 M.	
Klasse II (techn. u. kaufm. Bearbeitung des Geschäfts)	20 „	Herren 300 „ Damen 225 „	Herren 350 „ Damen 275 „	
	unter 24 J.	über 24 J.	über 27 J.	über 30 J.
Klasse III (selbständige schwierigere Arbeitsleistungen)	300 M.	350 M.	400 M.	450 M.

Eine Reihe weiterer Abmachungen regeln die Obliegenheiten der Angestelltenausschüsse bei der Einreihung der Angestellten in die Klassen der Mindestgehaltsätze. Vor allem wurde die Mitwirkung der Angestelltenausschüsse bei Kündigungen, um alle Zweifel zu unterbinden, auch nochmals vertraglich festgelegt.

Räterepublik oder Nationalversammlung.

Ueber dieses Thema referierten in einer nach der Brauerei Patzenhofer (Moabit) zum gestrigen Nachmittag von Arbeitern der Gewehrfabrik Spandau einberufenen Versammlung drei Redner der verschiedenen sozialistischen Parteien. Für die Kommunisten referierte Fröhlich und für die U. S. P. D. Berger. Beide sprachen im Sinne der Räterepublik. Sie forderten übereinstimmend die sofortige Abdankung der Regierung und die Auflösung der Nationalversammlung, die nach ihrer Ansicht keine Daseinsberechtigung habe.

Die Versammlung hörte die beiden Redner ruhig an. Als jedoch der Genosse Heller (S. P. D.) das Wort ergriff, wurde derart Lärm gemacht, daß seine Ausführungen fast gar nicht verstanden werden konnten. Man schrie ihn nieder, ohne darauf zu achten, was er sagte. Schließlich entschied die fast nur von Kommunisten besuchte Versammlung dahin, daß dem Redner das Wort entzogen würde.

Sodann teilte der Obmann des Arbeiterrats der Gewehrfabrik Milkuschütz mit, daß der angeblich nach Meldungen der Abendblätter für Spandau proklamierte Generalstreik nicht beschlossen sei. Nach den Meldungen sollte der Streik am kommenden Mittwoch beginnen. Der Redner meinte, man könne ja nicht wissen, was bis dahin geschehen würde.

Eine Reichskonferenz aller in der Rüstungsindustrie beschäftigten Arbeiter findet in den Tagen vom 8. bis 10. März in Erfurt statt. Auf der Tagesordnung steht: Wie stellt sich die deutsche Arbeiterschaft zur Herstellung von Heeresgerät? Uebergang zur Friedenswirtschaft.

Soziales.

Oeffentlich-rechtliche Konsumenteninteressenvertretung in der Provinz Brandenburg.

Dem Beispiele anderer Konsumentenorganisationen in einzelnen wirtschaftlich zusammenhängenden Gebieten Deutschlands, geeignete Konsumenteninteressenvertretungen ins Leben zu rufen, sind jetzt auch die Konsumentenorganisationen der Provinz Brandenburg gefolgt. Am 24. Februar fand im Berliner Ratskeller eine Sitzung statt, an welcher Vertreter des Verbandes der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten, Konsumvereine der in der Provinz vorhandenen Revisionsverbände des Allgemeinen Verbandes der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, des Berliner Beamten-Wirtschaftsvereins, der Charlottenburger Baugenossenschaft und Vertreter der Konsumvereine, die den in der Provinz belegenen Handelskammern für Berlin, Potsdam, für Frankfurt a. O. und die Neumark und für die westliche Niederlausitz in Kottbus angehören. Außerdem war Herr Verbandssekretär Hildebrandt zugegen; der Konsumverein für Sorau und Umgegend, als Vertreter der Konsumvereine, die der Handelskammer für die östliche Niederlausitz angehören, hatte sein Einverständnis mit der Gründung schriftlich ausgesprochen. In einer vorausgehenden Aussprache wurde die Notwendigkeit der Gründung der Konsumentenkammer anerkannt und ausgesprochen, daß die Konsumentenkammer ein Teil der zu errichtenden Wirtschaftskammern sein soll, in denen Industrie, Handwerk, Handel, die Arbeiter in Arbeitskammern und die Verbraucher in entsprechenden Kammern vertreten sein sollen. Nach den angenommenen Satzungen sind alle rein wirtschaftlichen Organisationen der Provinz Brandenburg, die die Rechte juristischer Personen besitzen und als Hauptzweck die Bedarfsgüterversorgung, Wohnungsbeschaffung und die Pflege und Förderung der Hauswirtschaft ihrer Mitglieder verfolgen und nicht auf privatkapitalistischer Grundlage beruhen, der Kammer ausgeschlossen; außerdem auch die als deren Interessenvertretungen in Betracht kommenden Revisionsverbände.

Die Konsumentenkammer hat sich zur Aufgabe gestellt:

1. Die Vertretung der Konsumenteninteressen bei der Bedarfsgüterversorgung, dem Wohnungs-, Verkehrs-, Versicherungs-, Heizungs- und Beleuchtungswesen und bei der Benutzung öffentlicher Unternehmungen und Anstalten.
2. Erteilung von Gutachten. Unterbreitung von Wünschen und Anträgen den kompetenten Stellen, soweit Konsumenteninteressen in Betracht kommen. Sachverständige und Schiedsrichter zu ernennen.

In die Kammer, die aus zwölf Mitgliedern bestehen soll, wurden gewählt die Herren Müller und Mirus vom Verbande der Konsumvereine der Provinz Brandenburg und der angrenzenden Provinzen und Staaten, Schultze-Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend, Dölz und Briegmann, Beamtenwirtschaftsverein Berlin-Tempelhof, Moritz, Konsumverein „Tiefbau", Kalkberge (Mark), Kernert, Charlottenburger Baugenossenschaft, Böhm, Frankfurt a. O., Rahmfeld, Kottbus, und R. Lange, Sorau.

Zum Vorsitzenden wurde Herr P. Müller, zu seinem Stellvertreter Herr A. Mirus und zum Sekretär Herr H. Hildebrandt, Berlin SO 36, Glogauer Str. 19, gewählt. An letzteren sind auch alle Zuschriften zu richten.

Die Kammer hat an die Regierung unter Beifügung der beschlossenen Satzungen und unter ausführlicher Begründung eine Eingabe gerichtet, in der die Anerkennung der Konsumentenkammer beantragt wird und des weiteren ersucht wird, das Ausscheiden der Konsumvereine aus den Handelskammern zu veranlassen.

Verantwortlich für Politik Artur Zickler, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes Alfred Scholz, Neukölln, für Anzeigen Theodor Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3.
Hierzu 1 Beilage.

Goldfüllfeder Echt Gold, la Diamant-Iridium-Spitze
40 Mk.
Sicherheits-Halter 15 cm lang 40 Mk. größer 48 Mk. 2 Wochen Umtauschrecht. Alle Systeme
Reparaturen aller Systeme
Füllfeder-Industrie FINK Berlin, Friedrichstr. 74/II.
Füllfederstifte jede Tintenfüllung für 5000 Worte Preis Mk. 5.–. Händler Rabatt.

Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillanten
Reichhaltiges Lager in allen Preislagen bei
Max Busse
Berlin N 54, Brunnenstr. 175-177
an der Invalidenstraße.
Größtes und fachmännisch geleitetes Spezialgeschäft.
Neu eingetroffen:
Wanduhren, Standuhren, Wecker.

Möbel-Cohn
im Osten: Große Frankfurter Str. 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz)
im Norden: Badstraße 47/48
Möbel auf Kredit
an jedermann.
Geringste Anzahlung — kleinste Abzahlung.
Spezialität:
Moderne Wohnungseinrichtungen
schon für 500 Mark Anzahlung.
Einzelne Möbel, farbige Küchen.
Riesen-Auswahl — Billigste Preise.
Sehr kulante Bedingungen und größte Rücksichtnahme.
Lieferung frei Haus.
Liefere auch nach auswärts.
Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme gern als Anzahlung.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Süden
Fleisch- u. Wurstwar. Paul Müller, Friesenstr. 22.
Mehlhdlg., Kolonialw. Joh. Pietsch, Gneisenaustr. 97
Uhren, Goldwaren E. Peske, Kottbus. Damm 36 Streng reell, anerkannt bill.
Neukölln
C. Dittmann Berlinerstr. 43 Wild — Geflügel — Fische.

Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Westen
Gelegenheitskäufe Rud. Flatauer, Alt-Moab. 110.
Spandau
Paul Gaege Mehl und Kolonialw. Breitestr. 37, Schönwalderstr. 13/14, Pichelsdorferstr. 12.
Haus- und Küchengeräte Hermann Finck Eisenwar., Schönwalderst. 37.
A. Markgraf, Breitestr. 11 Eck. Jägerst. Lamp. Gla. Porzell. Spielw.
Ad. Ternow Goldschmiedemst. Markt 10, gegr. 1859.

Pianos gegen bar und auf Teilzahlung. Pianohandlg., Berlin, Göbenstr. 10, pt.

Vervielfältiger auf Glas
Opalograph
D. R. P.
Von höchster Militärstelle glänzend begutachtet.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Der Opalograph
vervielfältigt Hand- und Maschinenschrift mittels Glasplatte. 26/6*
Tausende scharfe Abzüge in beliebiger Farbe von einer Urschrift oder Zeichnung
Vorführung kostenlos u. unverbindlich auf Anruf. Zentrum 3382 (7891 und 7854).
Prospekt und Druckproben frei.
Opalograph-Comp. G. m. b. H.
Berlin C 2, Stralauer Straße 56

Flechten, Wunden, offene Füße, Krampfaderleiden heilt sogar in verzweifelten Fällen mit oft überraschendem Erfolg die hautbildende schmerz- und juckreizstillende „Vater-Philipp-Salbe". Preis 1.50 u. 3.50 M.; erhältlich in der Elefanten- u. Kronen-Apotheke. Man höre s. v. Nachahm. u. bestelle, wo nicht erhältl. direkt b. Tutogen-Laboratorium, Szittkehmen-Rominten 5.

Bezugsquellen-Verzeichnis
Erscheint 2 mal wöchentlich. Nebenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.
Bade-Anstalten
Central-Bad Neukölln Ansorgestr. 35.
Diana-Bad Koppenstr. 83 sämtliche Bäder.
Passage-Bad Kottbuser Damm 75
Bandag., Gummiw.
R. Baske, Stralauer Str. 54.
A. F. Lange, Brunnenstr. 186
Eisen, Stahlw., Wall., Werkz.
Carl Jung, Stromstr. 51. Kühlmann, P. Müllerst. 40b, F. Pozst
Essigfabriken
Timner-Essig überall erhältlich!
Bierbrauerei, Bierhandlg.
Brauerei Bölzow empfiehlt Qualitätsbiere ersten Ranges.
Butter, Eier, Käse
Wilhelm Göbel 25 eigene Filialen.
Gebrüder Manns 4 Reigene Detailgeschäfte
Schröter R. 43 Verkaufsstellen 43
August Holtz 18 Detail-Geschäfte.
Fleisch- u. Wurstw.
Otto Kengel, Alte Jakobstr. 26.
Kolonialwarenhandlungen
Bethke, Georg, Kottbuser Straße 44, Neukölln, Elbestr. 22, Kaiser-Friedr.-Str. 64, Weserstr. 199, Friedelstr. 33, Treptow, Graetz-Straße 64.
Pichelbräu Moabit 1915, 16 Spandau 13 u. 112
Weissbier C. Breithaupt Palisadenstr. 97 Tel. Kgst. 2981, 2982
Herren- u. Knabengard.
J. Baer Badstr. 25, Ecke Prinzen-Allee.
Hüte, Mützen, Pelzwar.
Vester, E. Kottbuser Damm 14/15
Photogr. Apparate
M. Albrecht SO. Kottbuser Str. 3 auch Gelegenheitskf
Weine, Liköre, Fruchtsäfte
Hugo Boling 60 Filialen in all. Stadtteil.
Herm. Meyer & Co. Akt.-Ges. ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

Zwischen Prager- u. Viktoria-Luise-Platz
habe ich ein mit allem modernen Komfort, wie elektr. Licht, Zentralheizung, Warmwasser und Fahrstuhl ausgestattetes hochherrschaftliches Wohnhaus mit 4- bis 7-Zimmerwohnungen, selten schönen Gartenwohnungen von 3 und 4 Zimmern bei noch sehr billigen Mieten
für ca. M. 600000,—
altershalber bei einer Anzahlung von M. 60000,— zu verkaufen. Eine Wohnung kann evtl. freigemacht werden. Auskunft erteilt 1432
Julius M. Bier, Leipziger Str. 26, Zentrum 12250/52.

PIANOS
Adam, Münzstr. 16
große Auswahl, gebrauchte, in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, vollkommen gleichwertig mit neuen Instrumenten. Verkauf unter voller Garantie. Klavierstimmer Adam, Münzstraße 16.